Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 213. Berlin, Sonnabend, den 14. September **1850.**

Der Hamburgische Verfassungsstreit.

(Schluß.)

Jedoch — Alles, was wir da kennen gelernt haben, bildet nur die eine Seite der Bewegung; es gehört sammt und sonders den Anstrengungen menschlichen Scharfsinnes an, den Staat construiren und ihn dann auch gehen machen zu wollen; es hat Alles zur Voraussetzung, daß dies den Staat Machen die Aufgabe der Politik sei, und daß diese Aufgabe jemals und irgendwo gelöst werden könne. — Uns wird die Betrachtung viel wichtiger sein, die sich auf den vorhandenen, durch vielhundertjährige successive Rechtsbildung groß gewordenen Staat als auf ihren zuverlässigsten Lehrmeister stützt, der die Reform nur den Sinn hat, wenn sie zugleich das Fideicommiß der überkommenen Verfassung vermehrt und befestigt, den Nachkommen zu überliefern im Stande ist, die weiß, daß dies geschichtliche Lebensmark einmal vergraben, nimmermehr durch politische Arzneikünste ersetzt werden kann. Sollten in Hamburg, wo die alte Ordnung sich bis auf den heutigen Tag so lebenskräftig gezeigt, wo sie von jeher verstanden hat, so viel uneigennützig patriotische Thätigkeit zu erwecken, Ueberzeugungen der Art völlig fehlen, sollte der Gesammt-Bestand der Verfassung auch hier einem „Staatsgrundgesetz" ohne Weiteres zum Opfer gebracht werden? Nimmermehr. — Schon gegen das Unternehmen der Neuner, eine neue Verfassung mit Beseitigung aller alten Grundgesetze auszuarbeiten, regte sich der Zweifel, ob sie durch den Rath- und Bürgerschluß vom 27. September 1849 dazu autorisirt wären; leider scheint er nicht entschieden genug geltend gemacht zu sein, um Etwas auszurichten. Hierauf suchten während der Discussion über den Entwurf die Oberalten mit Reformprojecten durchzudringen, bei denen der freien und Hansestadt Hamburg wesentlich derselbe politische Organismus bliebe. Sie proponirten nächst der Trennung der Justiz von der Verwaltung vorzüglich die Erweiterung der heutigen erbgesessenen Bürgerschaft durch Hinzufügung aller derjenigen Bürger, die für mehr als 8000 Mark Einnahme besteuert sind; diese Masse, angeblich von 6000, wollen sie alsdann in acht Curien, statt der heutigen fünf vertheilt, die heutigen Functionen der Erbgesessenen aber mit der bedenklichen Abstimmung nach Köpfen üben lassen; sie wolle ihr alsdann in zwei Collegien von 50 und 15 (die letzteren lebenslänglich und besoldet), den heutigen Sechzigern und Oberalten entsprechend — nur daß die Bürgerschaft an ihrer Wahl einen gewissen Antheil hätte — Mandatare für die Vorberathung der Gesetze geben, deren Arbeiten durch den Druck der Protokolle dem Publikum bekannt würden. — Vorschläge, wie man sieht, die bei mancher richtigen Vorsage gegen die Einwirkungen der [illegible] und Gallerie, der Gegenpartei Angriffspunkte genug boten, und [illegible]

[illegible]

[illegible]

... bewahrt, hat sie es davor bewahrt, der Sitz der gefährlichsten Mente zu werden? Und wo wäre man auch dort ohne das preußische Bayonnet? Auch die Staaten haben eine Jungfräulichkeit, die man vor Versuchungen schützen muß und die selber wieder am Besten davor schützt. Es ist nicht aus Frivolität, daß man, vor den „Staatsgrundgesetzen" warnend, ihnen zurufen möchte:

Mit Einem fängt man eben an,
Bald kommen ihrer mehre dran!

Amtliche Nachrichten.

Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist, von Gotha kommend, nach Neustadt-Eberswalde hier durchgereist.

Nicht die Union an sich,

sondern lediglich deren constitutionelles Beiwerk ist es, was eine Verständigung mit Oesterreich unmöglich gemacht. Die Union als Schutz- und Trutz-Bündniß war ein wirkliches Bedürfniß und es war das ganze Ungeschick und die plumpe Pfiffigkeit der preußischen Diplomatie erforderlich, um dieselbe zu dem zu machen, was sie geworden ist, zu einer Junggesellen-Herberge, so wie zu einem Mittel, die norddeutschen Staaten von Preußen [illegible]

[illegible]

... die deutschen Fürsten Jeder an einem Parlament in seinem eigenen Lande reichlich genug hätten; wir hatten die Erfahrung gemacht, daß die preußische Hülfe gerade gegen die einheimischen wie gegen das deutsche Parlament geleistet werden mußte, und wir gelangten deshalb zu dem durch die Geschichte leider bestätigten Schluß, daß die Etablirung eines Unions-Parlaments sowohl die Zwecke der Union vereitle wie auch die Union selbst aufheben müsse.

Deutschland.

☐ Berlin, 13. September. [Zum Handwerkertage.] Wenn wir uns auch im Allgemeinen mit den Verhandlungen des in Stettin abgehaltenen Landeshandwerkertages einverstanden erklären konnten und dieses Urtheil auch bei Durchsicht der seitdem im Druck erschienenen, 30 Folio-Seiten umfassenden Protokolle bestätigt finden, indem sich meistentheils nur das Bestreben nach einer vernünftigen Regelung der gewerblichen Freiheit kund giebt, so müssen wir doch in vielen Punkten von der Meinung der Gewerbtreibenden abweichen, und namentlich bedauern wir, daß laut obiger Protokolle die Bevollmächtigten des Handwerkertages, welche in Berlin noch eine Nachkonferenz hielten, sich berufen gefühlt haben, „dem Herrn Minister für die bezüglich des Schutzzolles getroffenen Anordnungen im Namen ihrer Committenten ihre vollste Anerkennung auszusprechen." [illegible]

[illegible]

[illegible] Es wird daher für den jerichow-wolmirstädtischen Wahlbezirk eine Neuwahl stattfinden.

— (Stadtverordnete.) In der gestrigen Sitzung beschloß die Versammlung, zuvörderst keine Notiz zu nehmen von einem Schreiben, welches der Stadtrath Risch gegen einige in dem Berichte des Stadtverordneten Riedel über Einrichtung des Ge- [illegible] Bemerkungen erhoben hatte. — Ein von der Deputation gestellter Antrag wegen Errichtung einer Beamtenwittwenkasse wurde von der Versammlung an den neu zusammentretenden Gemeinderath verwiesen. — Ferner wurde mitgetheilt, daß für die Abgebrannten in Rixdorf 8376 Thlr. eingesammelt worden sind, davon erhielten die Eigenthümer 5755 Thlr., die Miether 2455 Thlr. und die Dienstboten 166 Thlr. — Dem Vorstande der Louisenstädtischen Kirche wurden zum Bau eines Leichenhauses 2850 Thlr. bewilligt, unter der Bedingung, daß bei Epidemien Armenleichen unentgeltlich darin aufgenommen werden, auch wenn sie nicht zur Parochie gehören. — Nochmals gab die Versammlung versuchsweise 300 Thlr. dem Curatorium des Arbeitshauses, um davon denjenigen Detinirten, welche sich im Arbeitshause gut geführt haben, bei ihrem Austritt zum bessern Fortkommen eine Unterstützung von 3 Thlrn. zu gewähren. — Endlich bewilligte die Versammlung, gemäß dem Antrage des Magistrats, dessen ältestem Mitgliede, dem Stadtrathe de Ferry, eine jährliche Pension von 1500 Thlrn. Derselbe zählt 34 Dienstjahre und scheidet am 1. October aus dem Dienst.

— Gestern ist der Bescheid der K. Regierung zu Potsdam auf die Beschwerde der am 15. Juli aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschlossenen 24 Mitglieder über das Verfahren des Vorstehers eingegangen, und es werden die Reklamanten darauf hingewiesen, daß sie durch ihr Verlassen des Saals jedenfalls eine so ernste Rüge wie ihre Exklusion verdient hätten; der Magistrat sei vollkommen befugt gewesen, den Beschluß der Exklusion zu bestätigen.

— Im 3. Wahlbezirk fand gestern für das verstorbene Mitglied des Gewerberaths, den Drechslermeister Selenka, eine Neuwahl statt. Eine absolute Majorität ergab sich nicht; die meisten Stimmen erhielten der Zimmermeister Ebel und der Schuhmachermeister Panse für Beide wird eine engere Wahl eintreten.

Soldin, 12. Septbr. [Nachwahl.] Bei einer heut hier stattgehabten Ersatzwahl für den Abgeordneten zur 2ten Kammer, Kammergerichts-Assessor Schnöck, dessen Mandat erloschen, weil er zum Kreisrichter avancirt war, ist derselbe wieder erwählt worden. Sein Gegen-Candidat war der Superintendent Obernheim aus Landsberg.

57 Stettin, 12. September. [Feuersbrunst.] In dem eine Stunde von hier hart an der Oder gelegenen Dorfe Züllchow befindet sich ein großartiges, auf Actien gegründetes Mühlen-Etablissement, die sogenannte Walzmühle, von so bedeutendem Umfange, daß täglich 30 Wispel mittelst Dampfkraft darin vermahlen werden konnten. Gestern Nachmittag brach in einem der obern Stockwerke des Mühlengebäudes auf eine bisher noch unermittelte Weise Feuer aus, das mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß binnen kurzer Zeit die Mühle sowohl, als die beiden daran stoßenden Speicher mit bedeutenden Mehl- und Getreidevorräthen, und mehrere Bauerhäuser eingeäschert wurden. 6000 Ctr. Weizenmehl, die zum Export bereit standen, sind mit verbrannt, und der ganze Schaden soll zwischen 150- bis 200,000 Thlr. betragen. Fast alle hiesigen Versicherungsgesellschaften und Agenturen sind dabei interessirt. Von den benachbarten Bergen gewährte der Brand einen furchtbar-schönen Anblick für die Tausende von Zuschauern, welche hinausgeeilt waren, und der Wind trieb Rauch und Asche bis in das Innere der Stadt. Der plötzliche Stillstand dieses im schwunghaftesten Betriebe befindlichen Geschäfts wird sowohl für die Eigenthümer, als auch für die Menge der dabei beschäftigten Arbeiter sehr empfindlich sein.

Stettin, 12. September. (Die Festungswerke) um den neuen Stadttheil sind nun bis auf kleinere Arbeiten vollendet. Zur Einweihung derselben wird, wie wir hören, morgen von Seiten der militairischen Behörden eine angemessene Feier veranstaltet werden. Morgen Mittag um 12 Uhr wird die Passage durch die 3 neuen Thore, das Neue Thor, das Mühlenthor und das Oderthor, eröffnet werden. Durch das erstere soll zuerst das 10. Regiment mit klingendem Spiel in die Festung einmarschiren. Se. Excellenz, der Chef der Ingenieure, Generallieutenant Brese, wird der Feier beiwohnen. (Odd. Ztg.)

†† Königsberg, 10. September. (Lokales.) Nachdem heute noch die 1. Jäger-Abtheilung hier eingetroffen ist, werden übermorgen die Corps-Manöver beginnen. — Mit dem heutigen Tage hat ein Herr K. Neumann die Redaction der Hartungschen Zeitung übernommen. Der Leitartikel mit dem er zuerst debütirt, hat sofort das Gerücht Lügen gestraft, nach welchem die Hartungsche Zeitung unter seiner Redaction eine conservative Richtung einschlagen würde. — Die vor einigen Monaten hier begründete Diakonissenanstalt erfreut sich eines gedeihlichen Fortganges. Es sind aus derselben bereits 32 Personen als geheilt entlassen worden, während nur ein Todesfall vorgekommen ist. Die nicht unbedeutenden Vorräthe von Leinenzeug, welche die Anstalt besitzt, sind größtentheils von Ihrer Majestät der Königin der An- [illegible]

[illegible] Alles aber kommt darauf an, ob die wirklich Conservativen sich ihrer Stellung bewußt bleiben und den Muth haben werden, [illegible] Im schlimmsten Falle wird die Stadtgemeinde durch Erfahrung zu der Erkenntniß gelangen, daß ihr Besitz nicht übler gewahrt sein kann, als wenn die Sitze in ihrem Rathe als Ausgangspunkte für politische [illegible]

△ Bielefeld, den 5. September. (Synode.) Gestern wurde hier die Synode für den Kirchen-Kreis Bielefeld abgehalten. Die Predigt hielt der Pastor Müller aus Bielefeld. Als Gegenstände der Berathung sind besonders die von den einzelnen Presbyterien gegebenen Gutachten über die revidirte Kirchen-Verfassung hervorzuheben, die den größten Theil der Zeit wegnahmen. Am Schlusse schlug der Superintendent eine Adresse an Sr. Maj. den König vor in Folge des Attentats, wie solche auch von den übrigen Synoden abgeschickt, und welche, wenn auch spät, doch nicht zu spät kommt; sie wurde von der Synode angenommen. Es wurde übrigens bei mehreren Gelegenheiten vom Vorsitzenden ausgesprochen und zwar mit Trauer, daß die Regierung hier so wenig die Interessen der Kirche fördere. Unter Anderm wurde dies in Angelegenheit des Kirchenbaues einer Synodalgemeinde hervorgehoben, welche seit 11 Jahren bemüht ist, eine neue Kirche zu bauen, deren Bau von der Regierung seit Jahren als nothwendig erkannt ist und die trotzdem, ohngeachtet des schreiendsten Bedürfnisses, denselben nicht bewerkstelligen kann. Wir sind vielleicht im Stande, über diesen Fall Ihrem Blatte nähere Mittheilungen zu machen.

Hechingen, 9. September. Die Bauten auf dem Hohenzollern sind bereits in Angriff genommen und werden vorerst die erforderlichen Wege hergestellt. — Pfarrer Dibold von Tannheim, wegen Hochverraths zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, gegen welches Urtheil Appellation eingelegt wurde, wurde von seiner Pfarrei entfernt und in seinen Geburtsort verwiesen. (S. M.)

Wien, 11. September. Dem Vernehmen nach wird die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Vorarlberg gegen Ende d. M. erfolgen.

Das fortwährende Regenwetter, welches in Ischl schon acht Tage andauert, dürfte, wenn keine Aenderung desselben eintritt, die Rückkehr Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie nach Schönbrunn beschleunigen; dagegen wird der Aufenthalt bei günstigem Witterungswechsel um einige Tage länger währen, als ursprünglich bestimmt war.

Vom Semmering schreibt man dem Neuigkeits-Bureau, daß die Cholera dort bereits in erfreulicher Abnahme sei und die Zahl der Erkrankungen sich täglich vermindere; namentlich ist dies auf der diesseitigen Seite des Semmerings der Fall, wo die Krankheit zum Ausbruche kam.

Die von Dr. Gulz vorgeschlagene und von der ärztlichen Commission gutgeheißene Heilmethode der egyptischen Augenkrankheit hat bei der Lemberger Garnison die erfreulichsten Resultate erzielt. Der größte Theil der erkrankten Mannschaft ist vollkommen genesen, nur sehr Wenige befinden sich noch in der Behandlung. Se. Majestät hat sich in Anerkennung der diesfalls so wie um die Augenheilkunde im Allgemeinen erworbenen Verdienste dieses ausgezeichneten Augenarztes bewogen gefunden, demselben das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst anzuordnen geruht, daß allen jenen Offizieren, welche wegen politischer Verbrechen zum Festungsarreste in Eisen gerichtlich verurtheilt wurden, die Eisen abzunehmen seien.

Die Agenturen der Feuerversicherungsgesellschaften von Wien und Triest in Brody wollen die Prämiengelder bei Versicherung keineswegs in Banknoten annehmen; man ist gehalten, durchaus Silber zu geben, während bei Schadenfällen die Schadloshaltung in Papier geleistet wird. — Industrie!

Bakunin sitzt noch immer als Gefangener auf dem Hradschin. Ueber ihn und sein Schicksal sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. — Das Gerücht, daß Baron Geringer seinen Posten als Chef der Civilverwaltung in Ungarn verlassen werde, erhält sich immer noch. Man bezeichnet den Grafen Franz Zichy als seinen Nachfolger.

Prag, 10. September. Unsere alten Stadtrepräsentanten hielten gestern ihre letzte Sitzung, in welcher dem neuen Gemeindeausschusse die Acten übergeben wurden und zugleich eine Schuldenlast von nahe 390,000 Fl. C.-M. Man ist hier sehr neugierig darauf, ob es unserem neuen Stadtverordneten-Collegium gelingen werde, diese enorme Schuldenlast zu tilgen.

Nürnberg, 10. September. (N. C.) Der König von Griechenland traf gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe ein und setzte nach kurzem Aufenthalt mit dem nächsten Bahnzuge die Reise nach Bamberg fort, wo er im Gasthofe zum „deutschen Haus" übernachtete und sodann heute Morgens die Reise nach Aschaffenburg fortsetzte.

△ Frankfurt a. M., 5. Sept. (Kirchliche Mittheilungen.) Am 3ten d. M. hielten Geistliche aus dem benachbarten Großherzogthum Hessen auf dem Sandhofe bei Frankfurt ihre Herbst-Conferenz, und am Abend desselben Tages feierte der hiesige [illegible]

[illegible]

An der sehr interessanten Discussion betheiligten sich: Dr. theol. König, kön. preuß. Garnisonprediger, Ober-Consistorialrath Prof. Dr. Nitzsch, Prof. Dr. Piper, Wagener (Bruder eines Ihnen wohlbekannten Chef-Redacteurs), sämmtlich aus Preußen; Pfarrer Dr. Stöckler, Rektor Dr. theol. Vömel, Consistorial-Rath Pfarrer Bonnet, [illegible], Pfarrer Deichler, sämmtlich aus Frankfurt; Pfarrer Willich, Richter, Münch, Obergerichtsanwalt Kuhl [illegible], [illegible] aus Baden, [illegible] (Großherzogthum Hessen), Pfarrer Dr. Scheler aus Brüssel.

Mit der Vertretung der Ansichten der Conferenz auf dem Kirchentage zu Stuttgart sind beauftragt worden: Consistorial-Rath Pfarrer Bonnet, Pfarrer Richter, Gymnasial-Director Dr. theol. Vömel.

Gegenstand der Verhandlung nach dem Mittagsmahl war der zweite Punkt der Stuttgarter Tagesordnung: das Verhalten der Christen, insbesondere der Geistlichen, in Bezug auf politische Dinge.

An der sehr lebhaften Discussion nahmen unter Andern Antheil: Nitzsch, Piper, Bauer, König, Richter, Vittor Strauß (ein Ihnen wohlbekannter Schriftsteller), Meyer (Hessen-Homburg), Helfrich (Großh. Hessen).

In coherenti wurde das Verhalten der schleswig-holsteinischen Geistlichen besprochen, und man vereinigte sich dabei schließlich zu folgendem von Piper gestellten Antrage: „Die hier versammelte Conferenz, indem sie das gewissenhafte Verfahren der schleswig-holsteinischen Geistlichkeit anerkennt, spricht ihr lebhaftes Mitgefühl mit derselben aus." In diesem Sinne soll die Ansicht der Conferenz in Stuttgart ausgesprochen werden. Zum Präsidenten der nächsten Conferenz im Frühlinge 1851 wurde ernannt: Pfarrer Willich, und zum Proponenten: Cons.-Rath Prof. Bonnet. Durch ein vom Garnisons-Prediger König gesprochenes Gebet wurde die Herbstconferenz geschlossen.

Stuttgart, 9. Sept. [Zum evangelischen Kirchentage] schreibt der Schw. Merkur: Zu der morgen beginnenden dritten Versammlung für Gründung des deutschen evangelischen Kirchenbundes, welcher sich der zweite Congreß für die innere Mission anreihen wird, haben sich schon zahlreiche Theilnehmer in unserer Stadt eingefunden. Als Freunde von beiden Unternehmungen haben heute bis um 1 Uhr 634 Württemberger (die Stuttgarter inbegriffen) Eintrittskarten für die Gottesdienste und Berathungen in der Stifts- und Hospitalkirche genommen, die Zahl der auswärtigen Festgäste war bis zu jener Zeit 114. Von Letzteren heben wir die Namen Wichern, beide Krummacher, Oehler, von Bethmann-Hollweg, Hengstenberg, Ebrard, Graf Schlippenbach, Wilhelmi heraus; andere werden noch erwartet. Gützlaff wird nach Nachrichten aus Wien am 10. September in Ulm eintreffen, dort einen Vortrag halten und sogleich hierherreisen. Die Legitimations-Karten gewähren freien Eingang zu den hiesigen öffentlichen Anstalten und Sammlungen; auch wird mit denselben ein gedruckter Wegweiser zu den Anstalten und Vereinen Stuttgarts, welche in den Bereich der inneren Mission gehören, ausgetheilt. Das Aeußere der Stiftskirche ist festlich geschmückt, während die inneren Räume des gothischen Gebäudes einen allseitig würdigen Eindruck hervorbringen. Den Chor nimmt zur Abhaltung des Oratoriums eine Tribüne ein und hinter dieser prangt das so eben erst eingesetzte zweite Glasfenster. In der Hospitalkirche, von deren (wie auch dem Stiftskirchen-) Thurm die schwarzrothe württembergische Fahne weht, ist im Chor die Rednerbühne errichtet, welche zu den Verhandlungen dienen soll. Heute Abend werden die Festgäste im Garten des Museums (Silberburg) begrüßt werden, worauf noch die Vorberathung des engeren und weiteren Ausschusses stattfinden soll.

— 10. Sept. [Eröffnung des Kirchentages.] (D. Z.) Heute ist die dritte Versammlung „zur Gründung des deutschen evangelischen Kirchenbundes" feierlich eröffnet worden. Zum Präsidenten des „Kirchentags" ist der Geh. Rath v. Bethmann-Hollweg (Berlin) erwählt; Vicepräsidenten sind der Geh. Rath Stahl (Berlin) und der Oberhofprediger v. Grüneisen. Die Ulmer Schnellpost erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß, nachdem die österreichische Regierung 50,000 Fl. eingezahlt, der Festungsbau von Ulm mit weiteren 400 Arbeitern fortgesetzt wird.

= Rastatt, 8. Sept. [Der Prinz von Preußen K. H.] Nachdem Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen in Baden-Baden eingetroffen waren, begab sich am Sonnabend den 6. Sept. das K. preußische Officier-Corps der hier garnisonirenden Truppen (24. Inf.-Regt., 1 Comp. des 7., 1 Comp. des 8. Artillerie-Regts., 1 Comp. der 8. Pionier-Abth.) nach Baden-Baden, um Ihren Königl. Hoheiten ihre Aufwartung zu machen. Das Musik-Corps des 24. Inf.-Regts. war gleichfalls zur Stelle, um Ihrer Königl. Hoheit eine Morgenmusik zu bringen. Ihre Königl. Hoheit ließen sich die Stabsofficiere vorstellen, so wie diejenigen Officiere, welche sich im vorigen Jahre in Dresden und Baden ganz besonders ausgezeichnet hatten. Se. Königl. Hoheit übernahmen es, diese Officiere selbst vorzustellen. Die höchsten Herrschaften geruhten, sich drei viertel Stunden auf das Leutseligste und Huldvollste mit dem Officier-Corps zu unterhalten, und entfernten sich mit dem Wunsche für ferneres Wohlergehen.

Heute Morgen nun geruhten S. K. H. der Prinz von Preußen in Begleitung der preußischen Generale v. Schreckenstein und [illegible]

[illegible]

Kassel, [illegible] Septbr. (Generallieutenant Bauer,) der jetzt bekanntlich in ganz Curhessen das militärische Oberkommando hat, wird im „Hamburger Correspondent" folgendermaßen geschildert: „Generallieutenant Bauer ist ein Mann des ancien régime, und es steht fest, zu seiner Zeit war derselbe ein tapferer Haudegen, diente schon 1813 als Bataillons-Chef in der westphälischen Armee. Er war es, der im Jahre 1814 das [illegible] zu Danzig mit Löwenmuth vertheidigte, eine That, welche uns Horace Vernet durch seinen geschickten [illegible] hat. Wir können dem General als Soldaten unsere Anerkennung dafür nicht versagen. Der General steht jetzt in einem Alter von 70 Jahren. Sein Kopf ist mit weißem Haar bedeckt."

Kassel, 10. Septbr. Das Actenstück, womit der General-Staatsprocurator die Einleitung der Minister-Anklage befiehlt, lautet wie folgt:

Auszug aus dem Protokolle des General-Staatsprocurators. Kassel, am 8. Septbr. 1850. Nr. 2309. O. R. Betreffend die Beschwerde des bleibenden landständischen Ausschusses gegen die eine Anklage wider den Staatsminister Hassenpflug, den Major v. Haynau und den Legationsrath v. Baumbach, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt ꝛc. ablehnende Verfügung der hiesigen Staatsprocuratur vom heutigen Tage. — Beschluß: In Erwägung: daß die anliegende Anklage von dem landständischen Ausschusse nach Inhalt des deshalbigen Mittheilungsschreibens gegen als Staatsdiener bezeichnete Personen wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt beziehungsweise Hochverraths auf den Grund des §. 64. der Verf.-Urk. beschlossen und an die Staatsbehörde bei dem hiesigen Obergerichte zum Zweck der Ausführung gerichtlichen Verfahrens abgegeben worden ist; daß nach §. 75 des Gerichtsorganisations-Gesetzes vom 31. Oktober 1848 den Beamten der Staatsbehörde zwar im Allgemeinen die selbstständige Prüfung der Voraussetzungen eines auf ihr Betreiben einzuleitenden Strafverfahrens überlassen ist — eine solche Prüfung aber neben dem Fall einer von der vorgesetzten Behörde ergangenen Weisung alsdann für ausgeschlossen zu halten ist, wenn eine von den Landständen oder von deren Ausschusse nach §. 61. der Verfassungs-Urkunde beschlossene Anklage, um solche zum gerichtlichen Verfahren zu bringen, an die Staatsbehörde gelangt, — indem die deshalbige Gesetzvorschrift, sowohl nach der Wortfassung im Schlußsatz des §. 75. des Gerichtsorganisations-Gesetzes — („auch sind gehalten"), — als nach der Gleichstellung des darin erwähnten Falles mit dem im vorletzten Satze behandelten und der gegensätzlichen Verbindung dieser beiden Vorschriften mit den in den beiden ersten Sätzen des Paragraphen gegebenen Bestimmungen, keiner andern Deutung unterliegt, als daß in einem Falle der vorliegenden Art die materielle Beurtheilung der von den Landständen beschlossenen Anklage der Staatsbehörde entzogen sein soll, — diese Auffassung auch darin eine wesentliche Unterstützung findet, daß man bei dem Gesetzgeber die Absicht nicht unterstellen kann, er habe ein in der Verfassung ausdrücklich verliehenes ständisches Recht durch anderweite Organisation des Strafprozesses in sofern beschränken wollen, als er dessen Ausübung von der freien Entschließung einer neu geschaffenen Zwischenbehörde abhängig gemacht habe; daß es hiernach in der Zuständigkeit der angegangenen Staatsbehörde nicht begründet war, die angesprochene Vermittelung aus in die Sache selbst eingehenden und somit die Befugniß zur rechtlichen Prüfung des Inhalts der Anklage voraussetzenden Gründen zu versagen, und der entwickelte Gesichtspunkt selbst so weit reicht, daß bei dem Beharren des landständischen Ausschusses auf seiner Ansicht die Prüfung der Competenz zum strafrichterlichen Vorschreiten gegen den in der Anklage mitbegriffenen, nach seiner Charakterisirung dem Militairstande angehörigen Staatsdiener dem Gerichte, dessen Hilfe angegangen werden soll, vorbehalten bleiben muß: wird dem Herrn Staatsprocurator aufgegeben, die in Rede stehende Anklage der Entscheidung seitens des Gerichtes, bei welchem derselbe die Functionen der Staatsbehörde verwaltet, zu unterbreiten. 2) Dem bleibenden ständischen Ausschusse wird hiervon ergebenst Nachricht ertheilt. Für den abwesenden General-Staatsprocurator der Obergerichts-Assessor Lederhose. i. A.

Kassel, 10. September. Die Deutsche Zeitung meldet: Wie ich so eben in Erfahrung bringe, hat das Kriegsministerium sich veranlaßt gesehen, den Befehl zur Einberufung des zweiten Aufgebots rückgängig zu machen, da es an Allem, Geld, Montur, Armatur ꝛc. fehlt, um eine so bedeutend verstärkte Armee länger zu erhalten. Der Flügeladjutant des Kurfürsten, Hr. v. Eschwege, ist gestern von Hannover wieder zurückgekehrt.

Der österreichische Geschäftsträger, Hr. v. Kübeck, steht mit der Regierung im engsten Verkehre. Gestern speiste er noch beim Kurfürsten. Im Palais des Kurfürsten ist eine Wache von zweiundzwanzig Mann. Die Minister haben jetzt sämmtlich Posten vor dem Hause, Hassenpflug und Haynau bei Tage und bei Nacht, Baumbach nur bei Nacht.

Aus Schmalkalden wird geschrieben, daß dort in Folge des Steuerausschreibens des Ministeriums eine große Volksversammlung stattgefunden habe. Die Beschlüsse der Ständekammer sowohl, wie das Benehmen des bleibenden landständischen Ausschusses hätten allgemeine Anerkennung gefunden. Die Versammlung habe beschlossen, dem verfassungswidrigen Ausschreiben des Ministeriums keine Folge zu geben, die Steuerzahlung beharrlich zu verweigern und sich nur der Gewalt zu fügen.

Kassel, 12. September. Eine Depesche der Constitutionellen Zeitung meldet: Das Ober-Appellations-Gericht in Pleno hat fast einstimmig die Verordnung vom 4. September, betreffend die Forterhebung der Steuern, für unvollziehbar erklärt. Oberbefehlshaber Bauer soll seine Pensionirung verlangt haben. Die Maßregeln gegen die Presse sind vom Oberbefehlshaber zurückgezogen.

— Auf der Berliner Börse circulirt folgende telegraphische Depesche der Constitutionellen Zeitung:

Kassel, den 13. Sept., 9 Uhr 30 Minuten.
Der Kurfürst mit dem gesammten Ministerium ist entflohen. Die Stadt befindet sich in höchster Ruhe.

Fulda, 9. September. Der Kriegszustand ist gestern Abend nun auch in unserer Stadt erklärt worden, ebenso in den Gemein- [illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. September 1850.

— Fremdenverkehr. British Hotel. Angek.: Se. Excellenz der Graf v. Medem, K. russ. Gesandter und bevollmächtigter Minister am österr. Hofe, aus Töplitz; Se. Erlaucht der Graf zu Solms-Baruth; Dr. Carus, Geh. Med.-Rath, aus Dresden.

Hotel de Rome. Angek.: Graf Wachtmeister, K. schwed. Oberst aus Stockholm, von Dresden; v. Kettelhodt, K. österr. Rittmeister a. D. aus Rudolstadt, von Dresden; Frau v. Sytenko aus Petersburg, von Kissingen.

Hotel des Princes. Angek.: Freiherr v. Dechöner, K. österreich. General-Konsul, aus Kalisch; Frau v. Radolinska aus Warschau; Frl. v. Röder, Stiftsdame, aus Rotzenstein; Baron v. Dechöner, aus [illegible]; Dejean, Besitzer des Circus national aus Paris.

King's Hotel. Angek.: Baron von Sagow, Rittergutsbesitzer, aus [illegible]; v. Rathenow, Amtsrath aus Hannover; Graf v. Buttler, [illegible], aus Hannover; Freiherr v. Alten, herz. Oberstlieutenant, aus Braunschweig; Peter Iwanow, K. russ. W. Geh. Staatsrath, aus Moskau; Baronin von Küsselberg aus Linsen(?).

(Angek. Fremde): de Menezes, Dr. med. aus Rio de Janeiro; Willoughby, nordamerikanischer Oberst, aus New-York; Nickolson, Major in der ostindischen Armee aus Ostindien; de Vergern, Gutsbesitzer aus Madeira; Abel, Banquier, aus Stettin; Delfrrel(?), aus Cöln; Polgnand(?), K. großbr. Kabinets-Kurier, aus London; Baronin v. Korf, aus Riga; Baronet Houston-Boswill, Königl. großbrit. Oberstlieut., aus London; v. Rundstedt, Major a. D. aus Schönfeld; Baron v. Roggenbach, aus Mannheim; v. Dewitz, Landraths-Amtsverweser, aus Landsberg a. d. W.; Hueber, K. österr. Minister.-Secretair, aus Wien; Fürst Alex. Dewlet-Kildejew, Kolleg.-Secret. aus Petersburg; Duhamel, Kapitain des russischen Dampfschiffs, aus Petersburg.

Berlin-Hamburger Bahnhof. Den 12ten. Mit dem Abendzuge angekommen: Der Kammerherr und Legat.-Rath v. Ragler von Helgoland.

[illegible]

Berlin-Anhaltischer Bahnhof. Den 12ten. Mit dem Zuge um [illegible] Uhr von Dresden angekommen: [illegible]

[illegible]

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 12ten: Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert fuhren in Begleitung mehrerer hoher Stabsoffiziere mit dem Morgenzug um 6½ Uhr nach Potsdam.

Mit dem Zug um 11 Uhr dahin Se. Durchlaucht der General Fürst Radziwill.

Heute Nachmittag um 6¼ Uhr werden mit Extrazug die zur Theatervorstellung im Neuen Palais geladenen Gäste und die dabei beschäftigten Mitglieder der Königl. Bühne nach Potsdam fahren.

n. — In der K. Charité beginnt man jetzt mit dem Bau eines sogenannten Sommer-Krankenhauses mit Sälen zu 400 Betten. Dort sollen die Kranken in den warmen Monaten untergebracht werden, damit die gewöhnlichen Krankensäle gehörig gelüftet und gereinigt werden können, und somit der bösartige Lazarethbrand, dieses Hauptübel aller großen Krankenhäuser, ausgerottet werden kann.

† — Der Redacteur der Constitutionellen Zeitung, Dr. Haym, stand vorgestern vor der 6. Kriminal-Abtheilung unter der Anklage, in 9 verschiedenen Fällen gegen die bestehenden Preßvorschriften die Zeitung früher versandt und ausgegeben zu haben, als die Niederlegung der vorgeschriebenen Exemplare bei der Polizei erfolgt war. Das Gericht erkannte auf 20 Thlr. Geldstrafe.

Die Urwählerzeitung beklagt sich dabei, daß sie für 14 Fälle 70 Thlr. Strafe habe zahlen müssen.

— Die demokratische Presse meldet aus Köln vom 8.:

„Der F.-Z.-M. Haynau, dem in London so arg mitgespielt wurde, was man hier keine Seele beklagen hört, hat in England die Sympathien des Volkes nicht weiter zu entdecken gewünscht; gestern schon kam er bei Zeiten per Dampf hier an und kehrte im Hotel Fuchs zu Deutz ein. Auf der Rückreise wurden ihm auf dem Siegestein und am Bahnhofe auch etwelche Artigkeiten à la London gesagt."

Wir glauben das Letztere gern, denn es ist eine bekannte und oft bethätigte Sache, daß der rheinische Pöbel an perfider Gemeinheit dem londoner nur wenig nachsteht. Pöbel ist Pöbel.

[illegible]

— Die Schw. Ztg. meldet aus Rostock, daß das dortige Obergericht gegen den Advokaten Moritz Wiggers eine Untersuchung eingeleitet hat wegen einer zu Warnemünde öffentlich gehaltenen Rede, die mit einem Hoch auf die demokratische Republik schloß! Hoffentlich wird man in dieser Weise energisch fortfahren.

— Eine seltsame Aufregung herrscht seit einigen Tagen in der von Arbeitern bevölkerten Vorstadt St. Antoine in Paris. In einer der Straßen der Vorstadt hat sich ein Apotheker etablirt; er hat seinen Laden kupferweiß angestrichen und auf diese blendende Fläche mit großen Buchstaben geschrieben: „Brüderliche Pharmacie, Solidarität der Hülfsleistungen, unentgeltliche Arznei für die Armen, unentgeltliche und demokratische Consultationen, System Raspail's des Volksfreundes." Diese Aufschriften sind mit phrygischen Mützen, Richtscheiten und andern socialistischen Emblemen umgeben; im Innern aber ist Alles, Tische, Ladenbank, Börte, Büchsen, scharlachroth angestrichen. Alle Weiber der Vorstadt strömen dieser gesinnungstüchtigen Apotheke zu und die übrigen Pharmaceuten sehen sich von ihren Kunden verlassen. Natürlich bekommt man auch die gesinnungstüchtige Medicin nicht ohne Baar!

—† Die Geschichte von der Spitze und dem dicksten Ende! Die von der Constitutionellen Zeitung mit so großem Pomp angekündigte Adresse der „schlesischen Abgeordneten" um schleunigste Wiederauszahlung ihrer Diäten, resp. Einberufung der Kammern, ist von Neun Mitgliedern unterzeichnet, und zwar von den Herren:

Graf Dyhrn, Kuh I., Kuh II., Rösler, Kolbe, Grenzberger, B. von Richthofen, v. Caniß, Bennelh.

Quel bruit pour une omelette! liebster Herr Haym!

— Ominös! — Die Vaucanson'sche Ente, die nächstens wieder nach Berlin kommen soll, war gerade in den Märztagen 48 auch hier anwesend und wurde auf dem Gensdarmenmarkt producirt.

Was meinen Sie dazu, Herr Möniger? Vielleicht blüht bald wieder Ihr Enten-Vater-Weizen!

† — Man kann sich nicht wundern, daß eine Kandidatur des Herrn Bürgermeisters Grabow für die Oberbürgermeisterwahl in Berlin aufgetaucht ist, wenn man erfährt, daß Herr Grabow schon in voriger Woche sich hier aufhielt. Stille Wasser sind tief.

† — Tendenzlüge. Die Urwählerzeitung meldet heute wörtlich: „Die Regierung hat auf die Beschwerde der durch die Stadtverordnetenversammlung ausgeschlossenen 18 Stadtverordneten erklärt, daß das Verfahren des Herrn Seidel nicht gerechtfertigt ist, und dem Magistrat aufgegeben, Hrn. Seidel deshalb einen Verweis zukommen zu lassen."

Die ganze Angabe ist vollständig verdreht! Die K. Regierung hat vielmehr, ohne erst einen Bericht des Magistrats für nöthig zu erachten, in sehr entschiedenem Tone geantwortet, daß, wenn das Verhalten des Herrn Seidel nicht ganz im Einklange mit der Geschäftsordnung war, die Reklamanten deshalb den Beschwerdeweg zu beschreiten gehabt hätten, daß sie dagegen durch ihre absichtliche Entfernung aus der Versammlung eine „ernste Rüge" verdient und diese in der Ausschließung gefunden hätten. Der Magistrat sei daher bei dieser Sachlage vollkommen befugt gewesen, die Ausschließung zu bestätigen, und eine Rechtfertigung desselben ganz unangebracht.

[illegible]

— △ Am 2. März d. J. wurde in dem Kampfhenkelschen Restaurationslokal in der Contrandtenstraße Nr. 8 eine Gesellschaft polizeilich aufgehoben, die dort zu Einsätzen bis 8 Sgr. Faro spielte. Der Particulier Distelmann, auch Dornfeld (Fischergraf) genannt, führte die Bank. Dieser, der Wirth und 12 andere, den mittleren Ständen angehörige Personen standen heute bei der vierten Criminal-Abtheilung unter der Anklage des verbotenen Hazardspiels. Es wurde indessen nur Dornfeld schuldig befunden und zu einer Geldbuße von 70 Thlrn. verurtheilt, alle übrigen Angeklagten aber wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

— △ Bei der zweiten Abtheilung wurde der Mehlhändler Köding von der Anklage der wissentlichen Ueberversicherung bei einer Feuerversicherungs-Gesellschaft freigesprochen, weil der Gerichtshof annahm, daß die Ueberversicherung erst dann strafbar sei, wenn, was hier nicht der Fall war, der Versicherungsvertrag wirklich zu Stande gekommen und die Assekuranz-Gesellschaft bei Errichtung desselben absichtlich getäuscht worden wäre.

Außerdem sollten bei derselben Abtheilung noch vier Anklagen wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen bei Gelegenheit der Auflösung von Volksvereinen am 8. und 9. November v. J. in Villa Colonna und Kemperhof und am 2. Februar d. J. im Sakowskyschen Lokal in der Sebastiansstraße, verhandelt werden. Es figurirten hierbei als Angeklagte unter Anderen der Buchdruckereibesitzer Berends und der Literat Streckfuß. Drei dieser Termine wurden auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalts Jurbach, verschoben und nur gegen den Obsthändler Treubrod verhandelt. Derselbe wurde zu einer Geldbuße von 15 Thlr. event. 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Es fiel bei dieser Gelegenheit auf, daß die Führer der Demokratie in einem politischen Prozeß die Vertheidigung einem als sehr konservativ bekannten Rechtsanwalt anvertraut hatten.

— n. Sämmtliche Stabsoffiziere der hiesigen Garnison sind heute am 13. d. M. nach dem Neuen Palais in Potsdam von Sr. Majestät dem Könige zum Theater und Souper befohlen.

— Am Sonntag marschirt das 14te Infanterie-Regiment zu seinen Herbstübungen nach Treuenbrietzen und wird 14 Tage abwesend sein.

— Der botanische Garten in Breslau. Unter dieser Ueberschrift enthält die hiesige Neue Oderzeitung Nr. 418 (Abendblatt) einen Artikel, unterzeichnet: „Ein Freund der Wahrheit", als Erwiderung auf ein Inserat in der Schlesischen Zeitung vom 5ten d. M. — Dieser Artikel hat die Bestimmung, das Verfahren des Professors Nees von Esenbeck, Direktors des botanischen Gartens, gegen den Obergärtner Liebich als ein gerechtes und humanes zu beweisen. [illegible]

Der Freund der Wahrheit stellt folgende Behauptungen auf:

1) Schon vor zwanzig Jahren habe er, Prof. Nees von Esenbeck, den botanischen Garten in einem seinem Zwecke nicht entsprechenden Zustande gefunden.

2) Den Obergärtner Liebich habe er schon damals für diesen Posten durchaus ungeeignet gefunden.

3) Aus Humanität habe er sich begnügt, bei der Behörde die An- [illegible]

ten. Der hiesige Stadtvorstand hatte gestern die Mitglieder der Stadtwacht und des Bürgerausschusses zu einer Berathung über die Frage versammelt, ob er die Verordnung publiciren solle. Nachdem sich sicherem Vernehmen nach sämmtliche Berufene einstimmig gegen die Publikation der Verordnung als eine Minderung zum Umsturz der Verfassung und als Bruch des Eides auf die Verfassung ausgesprochen haben sollen, hat der Oberbürgermeister demnach alsbald die Publikation der Verordnung verfügt und vornehmen lassen.

Darmstadt, 10. September. Am 17. Sept. v. J. wurde bekanntlich auf die Dauer eines Jahres eine Verordnung „zur Verhütung des Mißbrauchs der Volksversammlungen" verkündet. Das heutige Regierungsblatt verlängert die Geltung dieser Verordnung, „da die Gründe, welche sie hervorgerufen, noch fortbestehen", auf ein weiteres Jahr.

Dresden, 11. Septbr. [Beinbruch des Prinzen Albert.] Die Fr. C.-Ztg. meldet: So eben geht uns die schmerzliche Nachricht zu, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert das Unglück gehabt haben, beim Manöver um Bilin vom Pferde Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Albrecht dergestalt geschlagen zu werden, daß ein Bein dadurch gebrochen wurde. Se. Königl. Hoheit werden hierher gebracht und eine weitere Gefährdung des hohen Kranken hat sich nicht gezeigt.

Das Dr. J. sagt noch: Am 10ten war die Division des Feldmarschallieutenants v. Parrot aus ihrer Position bei Trziblitz aufgebrochen, um über Liebshausen gegen Bilin vorzugehen. Die Vortruppen stießen eben auf den Gegner (die Division des Generalmajors Graf Leiningen), als dem Prinzen Albert in der Suite des Kaisers das eine Röhrbein des linken Unterschenkels von einem Pferde zerschlagen ward. Ärztliche Hülfe war zur Hand, der erste vorläufige Verband konnte durch den Oberstabsarzt Dr. Krauß augenblicklich angelegt und der Patient hierauf nach Trziblitz zurückgetragen werden, woselbst er in dem Hause des Geh.-Raths Grafen Nebelsberg die zuvorkommendste Aufnahme und sorgsamste Pflege fand. Der Kaiser, so wie die Erzherzöge Albrecht und Leopold waren von dem eingetretenen Unglücksfalle sichtlich ergriffen, und folgte der Kaiser dem weitern Gange des Manoeuvres erst dann, nachdem er den F.-M.-L. Grafen Grünne mit der Begleitung des Prinzen und der Fürsorge des ihm etwa Wünschenswerthen beauftragt hatte. Das Einrichten und Schienen des gebrochenen Beines ging ohne besondere große Schmerzen von Statten. Der Bruch selbst stellte auch bei nochmaliger gründlicher Untersuchung sich als ein einfacher, mithin günstiger und zu der Hoffnung einer glücklichen Heilung berechtigender, heraus. Das Befinden des Prinzen gestattete in den spätern Nachmittagsstunden den Besuch des Kaisers, der Erzherzöge und mehrerer Officiere; es blieb ein befriedigendes bis zum eintretenden Abend. An dem heutigen Morgen hat eine Abtheilung der Sanitätscompagnie den Transport des Prinzen von Trziblitz bis zur Elbe bewirkt, zu dem weitern Fortkommen von Lobositz bis Pillnitz soll ein zu besonderer Verfügung gestelltes Dampfboot benutzt werden. Der Oberstabsarzt Dr. Krauß begleitet den Prinzen auf dieser ganzen Tour, so daß selbige wohl ohne jede nachtheilige Folge zurückgelegt werden wird.

Nach weiteren Nachrichten ist der Prinz bereits in Pillnitz eingetroffen.

Altenburg, 10. September. [Thienemann †. Der Herzog.] Am gestrigen Abend 6 Uhr starb der Präsident des Landes-Justiz-Collegiums, geheimer Regierungs-Rath Dr. Thienemann. Mit tiefen juristischen Kenntnissen und feiner Weltbildung vereinigte er eine wahrhaft classische Humanitätsbildung und eine Geschäftsgewandtheit, wie sie sich in der That selten findet.

Der regierende Herzog Georg ist vor einigen Tagen aus dem Bade Heringsdorf bei Swinemünde zurückgekehrt und hat sich nach dem Jagdschlosse Hummelshain begeben. Dem Vernehmen nach wird derselbe nicht hier, sondern, in Folge an ihn ergangener Einladung, in Aschaffenburg im Kreise hoher Verwandten am 7ten Oktober das 25jährige Hochzeitsjubiläum begehen.

Meiningen, 8. September. (Eisenbahn.) Die zweite Conferenz Behufs Erbauung der Werra-Eisenbahn hat ebenfalls zu keinem Resultate geführt. Theils weil der Bevollmächtigte der Fr.-Wilh.-Nordbahn-Gesellschaft als Mitglied des ständischen Ausschusses zu Kassel zu erscheinen verhindert war, dann besteht Sachsen-Weimar auf den Anschluß bei Eisenach statt bei Gerstungen, ferner macht Koburg Schwierigkeiten wegen seines Getreide-Marktes, endlich aber ist noch gar nicht die Rede davon, wie die Fr.-Wilh.-Nordbahngesellschaft die erforderlichen 7 Millionen zu beschaffen gedenkt, so daß der ganze Plan sich wohl wieder in Wohlgefallen auflösen wird.

Hannover, 11. September. (Zur Kurhessischen Frage) meldet die Niedersächs. Ztg.: In den letzten Tagen hat eine Ministerial-Sitzung stattgefunden, in der die Gestaltung der hessischen Angelegenheiten zur Besprechung gekommen ist. Wie wir vernehmen, soll der Beschluß gefaßt worden sein, allen Eventualitäten durch die Aufstellung eines Truppencorps von einigen Tausend Mann in der Nähe der hessischen Grenze entgegenzutreten. Zu diesem Zweck sind bereits von Seiten des Generalcommando's der Armee die entsprechenden Vorbereitungen angeordnet. Vorläufig soll es die Absicht sein, eine Brigade von 5 Bataillonen Infanterie (man nennt uns das 1. und 3. leichte Bat. und das 3. Inf.-Regiment), dem Garde-Cürassier-Regim., nebst einer Feldbatterie, aufzustellen. Oberst v. Brandis, dessen Commando bereits im vergangenen Jahre ein Corps in der Gegend von Münden unterstand, wird auch jetzt als commandirender Offizier bezeichnet. Er befindet sich gegenwärtig zur Empfangnahme von Instructionen hier.

Die Ztg. für Norddeutschland sagt: Nachdem es schon mehrere Tage geheißen hat, daß hannoversche Truppen von Hameln aus nach Hessen hinauf spedirt seien, hören wir heute bestimmt die Zahl von fünf Bataillonen, als an die hessische Grenze beordert, angeben.

(Haynau.) Auch der süße Pöbel in Hannover muß sich bemerklich machen. Die Ztg. für Nrdd. berichtet mit einer gewissen Genugthuung: Gestern Abend spät sammelten sich zahlreiche Haufen vor dem britischen Hotel. Man hörte den Namen Haynau rufen, Schreien und Pfeifen und von Verwünschungen mancherlei Art. Als der Lärm ziemlich arg wurde, fanden sich einige Polizeibeamte aus dem naheliegenden Polizeilocal ein und nahmen ein Paar Verhaftungen vor, worüber die Menge sich [illegible]. Gegen halb 11 Uhr erschienen zwei Abtheilungen Bürgerwehr, denen es nach einiger Zeit gelang, die unruhige Menge zu zerstreuen, ohne daß ein [illegible] Einschreiten nöthig geworden wäre.

Der frühere Domainminister, Geh. Rath Freih. v. [illegible] ist vorgestern Abend hier angekommen und gleich gestern früh zum Könige gefahren.

Heiligendamm bei Doberan, 7. Sept. [Die russische Flotte.] Gestern Nachmittag ankerte hier ein Theil der bisher in den holstein'schen Gewässern stationirten russischen Flotte, bestehend aus dem 3mastigen Dampfschiff „Kamtschatka"(?), der Fregatte „Pallas", der Schrauben-Dampffregatte „Archimedes" (Dreimaster), einer 3mastigen Corvette und 3 Schoonern („Novarino", „Galizien"). Der Großfürst Constantin landete und fuhr darauf mit seiner (ihn schon seit dem Morgen erwartenden) Gemahlin und dem Herzoge Wilhelm nach der „Pallas" zurück, von wo aus sie auch die übrigen Schiffe besuchten und gegen Abend nach Doberan zurückkehrten. Heute Mittag manövrirten sämmtliche Schiffe im Feuer; die Großfürstin, der Großfürst, Herzog Wilhelm, der Herzog von Altenburg, 2 Prinzessinnen von Altenburg, die Herzogin von Anhalt-Köthen ꝛc. wohnten dem Manöver bei und kehrten heute Abend 6½ Uhr nach Doberan zurück. Dem Vernehmen nach werden die genannten Schiffe morgen Vormittag nach Kronstadt zurückgehen, das großfürstliche Paar aber noch bis zum 15. d. M. in Doberan verweilen, und dann, auf dem Dampfschiffe „Grabery" nach St. Petersburg zurückkehren.

Hamburg, Donnerstag, den 12. September, Abends 9 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) **Das Hauptquartier der Holsteiner ist nach Duvenstedt verlegt worden. Seit 2½ Uhr Nachmittags ist ein Gefecht auf der ganzen Linie engagirt.**

Hamburg, Freitag, den 13. Septbr., Mittags 2 Uhr. (Tel. C.-B.) **Man scheint sich heftig auf der ganzen Linie zu schlagen. Eckernförde ist nach geringem Gefechte von den Holsteinern besetzt worden. Das dänische Hüttenlager zu Cosel auf dem Wege nach Missunde ist in Brand geschossen. Von andern Theilen hat man nur Gerüchte. Ein englisches Dampfboot hat von der Elbe, in der Gegend von Friedrichsstadt, ein großes Feuer gesehen und eine starke Kanonade gehört.**

Kiel, den 10. September. (Verurtheilung.) Das holsteinische Ober-Criminal-Gericht, welches vor einiger Zeit wegen verschiedener, in dem zu Rendsburg erscheinenden demokratischen Blatte „Das Volk" enthaltener Artikel eine Untersuchung einleitete, hat nunmehr unterm 2. d. M. einen der Redacteure des genannten Blattes, Friedrich Lerow zu Rendsburg, wegen Versuchs des Hochverraths, Majestätsbeleidigung und öffentlicher Injurien gegen Se. Majestät den König von Preußen, zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Untersuchung gegen die übrigen Betheiligten ist dem Vernehmen nach noch nicht beendigt.

Ausland.

Die Parteien haben Frankreich in's Verderben gestürzt, die Parteien müssen es wieder retten. Seit dem Tage, da zuerst die Revolution ihr Gorgonenhaupt erhob vor unsern Vätern, seit dem Tage, da zuerst das historische und traditionelle Recht in die Schanze geschlagen wurde, hat unablässiges Mühen eine totale Trennung der Geister zu Stande gebracht. Seit man sich der Verehrung des Rechtes entschlug, um einen Cultus der siegreichen Thatsache einzuführen, ist die Regierung Frankreichs aus einer Hand in die andere übergegangen, sie war eben das Eigenthum aller siegreichen Thatsachen. Bald nannte sich diese siegreiche Thatsache Kaiserthum, bald Republik, bald Bürgerkönigthum. Und jede siegreiche Thatsache, jede Regierung bildete eine neue Partei und fügte ihren Namen zu den schon vorhandenen. Das war logisch, aber verhängnißvoll. So ist das Land allgemach eine wahrhafte Mosaik von Parteien geworden, und diese Mosaik ist das treueste Abbild der gegenwärtigen Zustände Frankreichs. Die Ebbe und Fluth der siegreichen Thatsachen hat von jeder Partei eine Anschwemmung zurückgelassen, die sich alle, einzeln an und für sich betrachtet, in einer ohnmächtigen Minorität befinden. Das ist die Krankheit, an der Frankreich darniederliegt. Die französische Gesellschaft kann nicht genesen, so lange seine Kraft in ohnmächtigen Parteistrebungen sich zersplittert, Impotenz und Mittelmäßigkeit richten es langsam aber sicher hin, weil immer jede siegende Partei, jede siegreiche Thatsache eine Anzahl von gesunden Elementen, von Capacitäten und bedeutenden Menschen aus dem politischen Leben ausstößt, und seit 60 Jahren ist Frankreich nicht durch Frankreich, sondern Parteien beherrscht worden. Wie ist dieses Uebel zu heilen? Die Union, das Organ der gemäßigten Legitimisten, antwortet: „Durch Vereinigung all dieser ohnmächtigen Minoritäten und Parteien unter dem gemeinsamen Banner einer mächtigen und furchtbaren Majorität. Die Parteien haben Frankreich in's Verderben gestürzt, die Parteien müssen es retten." Aber ist es nicht eine Unmöglichkeit, diese Vereinigung der Parteien, wie will man versöhnen, was sich wesentlich bekämpft? Die Union antwortet: „für Jeden, der die französischen Parteien in dem lockern Verbande der großen Partei der Ordnung beobachtet hat, ist es kein Geheimniß, daß der Antagonismus der einzelnen Parteien kein tiefer, radikaler und unheilbarer ist. In den socialen und materiellen Fragen haben sie alle nur ein Interesse und auch in Bezug auf ihr politisches Ziel nähern sie sich täglich mehr einander unter dem revolutionären Druck. Was soll nun geschehen? Die vorgefaßten Meinungen müssen schwinden, die ungerechten Vorurtheile und besonders die persönlichen Abneigungen. Die Parteien Frankreichs sind gegenwärtig mehr durch persönliche Abneigungen, als durch politische Verschiedenheiten getrennt. Diese Schranken müssen fallen, und sie so schnell als möglich hinwegzuräumen, das ist die Aufgabe der Parteien. Wir (die Legitimisten der Union) haben die feste Zuversicht, daß sie fallen werden, und darum bleiben wir treu unserer Devise: [illegible] im Gebiete, [illegible] gegen die Persönlichkeiten." Wir haben diese legitimistischen Ansichten hier auseinander gesetzt, um unsern Lesern begreiflich zu machen, warum die Legitimisten so viel von der Zeit hoffen, warum sie sagen können, jeder Tag ist ein Gewinn für uns? und wollen wir nicht läugnen, daß eine gewisse Wahrheit in diesen Anschauungen liegt, leider aber können wir diese Zuversicht nicht theilen, weil wir die Personen nicht von den Principien zu scheiden vermögen und die Einheit politischer Führer für unerschütterlicher und unbesiegbarer halten, als politische Principien, — von dem Andrang der Rothen, dem Angriff der Socialisten hier ganz abgesehen. —

Frankreich.

** **Paris**, 10. Septbr. [Die Normandie gleichgültig gegen den Präsidenten. Conferenz in Champlatreux. Vermischtes.] Lassen Sie sich durch den Jubel der Elysée-Blätter, der mich gestern, ich gestehe es ein, selbst etwas verwirrt gemacht hatte, nicht täuschen. Es steht anders, selbst entschiedene Freunde des Elysée gestehen sehr kleinlaut ein, daß die Aufnahme, die der Präsident in der Normandie gefunden, eben so kühl und eben so gleichgültig gewesen wie in Lyonnais, Burgund u. Elsaß. Die Rothen sind nicht so flegelhaft gewesen, wie auf der ersten Reise, der Präsident ist nicht persönlich beleidigt worden, das ist Alles. Gleichgültigkeit hier, Gleichgültigkeit dort. Und sollte der Präsident nach Marseille reisen, so würde eben auch nur Gleichgültigkeit das Resultat sein. Gestern Mittag fand eine Conferenz mehrerer politischer Chefs auf Graf Molé's Schlosse zu Champlatreux statt. Der Schwiegersohn Molé's, Graf de Lafosse (der in Wiesbaden war), der legitimistische Repräsentant Béchard und General Changarnier nahmen an den Verhandlungen Theil. Die Freundschaft Molé's mit dem Elysée war längst zu Ende. Diese Conferenz wird nicht zu ihrer Erneuerung beitragen. Heute erzählte man mir im Palais National, Herr Thiers sei aus Deutschland gestern hier eingetroffen, zeige sich sehr geschäftig und spreche seine Ueberzeugung dahin aus, daß Etwas geschehen werde. Was denn? Als ich das Palais verließ, begegnete mir ein sehr bekanntes Gesicht. Ich wußte nicht gleich, wo ich das Gesicht hinthun sollte, endlich — es war Herr Alphons v. Lamartine in der Kleidung eines burgundischen Bauern. Der einst berühmte Mann muß immer noch was Besonderes haben, er hält im September Maskerade. Uebrigens sah er sehr elend aus. Die türkische Reise scheint ihm nicht besonders bekommen zu sein.

Der Ambassadeur der hohen Pforte, Prinz Callimachi, ist von seinem Badeausflug hieher zurückgekehrt. In einigen Wochen erwartet man hier die verwittwete Königin Maria Christina von Spanien, sie wird ihre französischen Besitzungen besuchen und im Hotel des Courcelles wohnen. Herr Poitevin ist gestern, auf einem Esel reitend, in einem Luftballon aufgestiegen.

Nach dem „Courrier de Lyon" wird sich L. Napoleon unmittelbar nach der Rückkehr von Cherbourg über St. Etienne nach Marseille begeben, wo der Stadtrath sich bereits mit den Anstalten zu seinem Empfange beschäftigt. Im Generalrath des Norddepartements kam es bei Erörterungen über die Verfassungsrevision zu heftigen Debatten. Der Repräsentant Testelin rief: „Sie haben nicht das Recht, einen solchen Beschluß zu fassen. Sie spotten der Republik. Dies muß ein Ende nehmen, oder man wird Sie mit Flintenkugeln tractiren."

In Toulouse fand kürzlich zwischen zwei Weibern ein Duell auf Messer statt, wobei die eine Kämpferin am Arm verwundet wurde.

Guizot, Duchatel, Montebello und Dumon sind bereits von Claremont wieder hier eingetroffen; Guizot reist morgen nach Val Richer und Duchatel nach Mauve ab.

Paris, Mittwoch, den 11. Septbr, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Der Präsident passirte Avranche; auf morgen Abend wird dessen Ankunft in Paris erwartet. Es werden neue Militair-Bankets beabsichtigt. — Am 15ten verläßt die Flotte Cherbourg. — In Colmar wurde die Nationalgarde gänzlich aufgelöst.**

Großbritannien.

* **London**, 10. Sept. [Baron Haynau. Landung in England. Vermischtes.] Der Zeitungskrieg über den niederträchtigen Pöbelangriff auf Baron Haynau dauert fort. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Barclay's Brauerei vor dem Besuche Haynau's Listen der angeblich auf seinen Befehl hingerichteten Ungarn verbreitet worden sind. Die Times wendet sich heute zornig gegen die sogenannten liberalen Blätter, die noch immer schamlos genug sind, diese Niederträchtigkeit zu entschuldigen, erinnert daran, daß die Hospitalität auf Gegenseitigkeit beruhe, und bemerkt, daß es um Kriegsrecht allerdings eine ernste Sache sei, wie sich die liberalen Blätter von der irischen Insurrection her wohl zu erinnern wissen würden. Sie giebt auch eine lange Liste von Weibern und Männern, die auf Befehl ungarischer Generale hingerichtet, gemordet und ausgepeitscht worden, und straft mit ernsten Worten die heuchlerische Humanität und Milde der Bundesgenossen der Mörder des Grafen Latour.

Der Cherbourger Correspondent der Times nimmt von den Manövers der französischen Flotte Veranlassung, über die Chancen zu sprechen, die eine französische Landung in England hätte. Er kommt zu dem Schluß, daß die Landungstruppen von der Seekrankheit so mitgenommen sein würden, daß eine Bande Polizei-Constabler hinreichen würde, sie zur Niederlegung der Waffen zu zwingen. Aecht englische Großsprecherei! Wenn Sir William Gomm an Sir Charles Napier's Stelle Oberbefehlshaber in Indien wird, so wird General-Major Sir James Thackwell das Commando in Bombay erhalten.

Lord Palmerston fordert alle Vertreter der englischen Regierung an deutschen Höfen, die sich gegenwärtig auf Lustreisen befinden, auf, augenblicklich an die Orte ihrer Bestimmung zurückzukehren.

[Electrisches Licht.] In Manchester hat der patentirte Erfinder des electrischen Lichtapparates, Hr. Staite, eine Vorlesung mit Experimenten über seine Beleuchtungsmethode gehalten. Als sein Apparat das electrische Licht erzeugte, da, so berichten die Blätter, erschienen die 9 Gasflammen, welche bis dahin den Saal erhellt hatten, nur noch wie fahle gelbe [illegible], ihre Schatten auf die Wand werfend, und als der Strahl durch den parabolischen Reflector condensirt wurde, da konnte kein Auge den blendenden Glanz ertragen. Der Vorleser stellte eine kleine electrische Lampe auf; das Drehen einer Schraube bewirkte den electrischen Umlauf, und augenblicklich strahlte ein Licht aus, so fest und ruhig wie das Sonnenlicht. Es ist von Sauerstoffgas und atmosphärischer Luft völlig unabhängig und wird auf einer festen Electrode von Iridium (einem Bestandtheile des Platina's, dessen besondere Gewinnung mit durch das Patent geschützt ist) entwickelt. Durch Abnahme des Gewichts von dem Regulator wurde das Licht von selbst ein intermittirendes, und löschte sich aus und zündete sich an mit der größten Regelmäßigkeit. Eines der schönsten Experimente war das prismatische Spectrum farbigen Lichtes, erzeugt durch die Zertheilung des weißen Strahls in seine Urstrahlen. Es wurde auch Licht unter Wasser erzeugt, mit derselben Leichtigkeit wie in der Luft.

Bei der (bereits erwähnten) Grundsteinlegung zu dem Gebäude für die National-Gallerie in Edinburg, zu dessen Bau die Regierung 25,000 und die Königl. schottische Gesellschaft 15,000 Pfd. St. bezahlt hat, hielt S. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht folgende Rede:

„Gentlemen! Nunmehr, da die Ceremonie beendet ist, erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, wie viel Vergnügen es mir gewährt hat, Ihrer Einladung, den Grundstein zu dieser wichtigen nationalen Anstalt zu legen, folgen zu können, und daß dies zu derselben Zeit stattgefunden hat, wo Ihre Majestät die Königin zu Ihnen gekommen ist und einen neuen Beweis ihrer Zuneigung zu diesem Lande gegeben, indem sie wieder ihren Aufenthalt, wenn auch nur für kurze Zeit, in dem alten Palaste ihrer Vorfahren in dieser Hauptstadt genommen hat, wo sie mit so unzweideutigen Beweisen von Loyalität und Zuneigung empfangen worden ist. Das Gebäude, dessen Gründung wir eben unternommen haben, ist ein Tempel, welcher den schönen Künsten errichtet wird, den schönen Künsten, welche einen so mächtigen Einfluß auf die Entwickelung der Gesinnungen und Gefühle eines Volkes haben, und die so allgemein als der Typus des Grades und Charakters dieser Entwickelung genommen werden, daß wir nach den Fragmenten der Kunstwerke, die von verschwundenen Nationen auf uns gekommen sind, unser Urtheil über den Stand ihrer Civilisation, Sitten, Gewohnheiten und Religion zu bilden gewohnt sind. Lassen Sie uns hoffen, daß der der Verbreitung der schönen Künste in diesem Lande gegebene Impuls und die denselben von Seiten des Volkes sich täglich vermehrende Aufmerksamkeit nicht nur dazu beitragen wird, den Nationalgeschmack zu verfeinern und zu erhöhen, sondern auch zur Erzeugung solcher Werke führen mag, welche den kommenden Geschlechtern, denen wir sie als Denkmäler unseres Zeitalters hinterlassen, eine richtige Idee von dem vorgeschrittenen Zustande unserer Civilisation geben können. Für mich muß eine neue Quelle der Genugthuung darin liegen, daß ein Theil der Fonds, die zur Unterstützung dieses Unternehmens verwendet werden, zu der alten Bewilligung gehört, welche bei der Vereinigung der beiden Königreiche zur Ermuthigung der Fischereien und Manufakturen Schottlands bestimmt wurden, und es gewährt einen erfreulichen Beweis, daß diese wichtigen Industrie-Zweige die Stellung von Männlichkeit und Wohlstand erreicht haben, daß sie, die Hülfe einer schützenden Regierung nicht mehr bedürfend, auf ihre eigene Kraft und Thätigkeit vertrauend, sich selbstständig erhalten und nun ihrerseits den jüngeren und schwächeren Schwestern, den schönen Künsten, ihren Beistand leihen können. Gentlemen! Die Geschichte jener Bewilligung bietet uns das Gemälde eines kräftigen nationalen Fortschritts dar: die mit den Lebensbedürfnissen verbundenen roheren Künste erstarken zuerst; dann vereinigen sich Erziehung und Wissenschaft und führen zu weiteren Anstrengungen, und zuletzt sehnt sich ein wohlhabendes und gut erzogenes Volk nach den schönen Künsten, die allein das Leben zu verschönern im Stande sind. Möge nichts diesen Fortschritt stören, und möge unter dem Segen Gottes der Nation der Friede und Wohlstand erhalten bleiben, welcher ihr eine lange Fortdauer von sittlichem und intelligentem Genusse sichern wird."

Dublin, 4. Sept. [Repeal.] John O'Connell hat den Tod eines der 9 vorzüglichsten Mitglieder der Versöhnungshalle angezeigt. Zugleich hat er mitgetheilt, daß die Repealer nicht länger im Besitz der Halle bleiben könnten, wofern sich nicht ein annehmbarer Mann für die Summe von 60 Pfd. Sterl. jährlich verbürgte, nämlich 30 Pfd. Sterl. als Miethe für das Lokal, und 30 Pfd. Sterl. Abgaben dafür, welche Summe die Repealer aufbringen müßten. Er selbst sei außer Stande, die Bürgschaft zu übernehmen, und er werde die Sache der Repeal aufgeben, wenn nicht innerhalb Monatsfrist sich ein Bürge stellte. Die Wochen-Ernte der Repeal war nur 8 Pfd. St. 9 Sh.

Italien.

Turin, 6. Sept. Ein Circulare der Intendanten an alle Syndicate wurde veröffentlicht, um Auskünfte über die Zahl der Klöster und Mönche, über ihre Einkünfte und Gesinnungen einzuholen. Am 2. Untersuchung mit Franzoni.

Florenz, 5. September. Gestern um 3 Uhr Morgens starb hier in der Villa della pietre der englische Gesandte Hamilton. Seine Bestattung wird morgen stattfinden, und seine Freunde und Bekannten sind zu diesem Behufe in die englische Capelle geladen worden. Nach einer Bekanntmachung des Gonfaloniere von Florenz ist der zweite Wahltag für die Gemeinderathswahlen auf den 13. d. M. festgesetzt worden. Die Blätter eifern sich fortwährend gegen die Theilnahmlosigkeit der Florentiner Wähler. (Lloyd).

— 7. Sept. Dem Vernehmen nach wird Senator Lami, Procurator beim Cassationshofe, das Portefeuille des Justizministeriums übernehmen.

Rom, 5. September. Man versichert, es sei Herrn Pinelli gelungen, bereits zwei Audienzen bei dem Papste zu erlangen. (Lloyd).

Spanien.

Madrid, 5. September. [Furcht vor einer conservativen Opposition. Vermischtes.] Die Minister sind mehr erschrocken, als erfreut über den Ausfall der Wahlen; im Allem hat die Opposition nur 12 ihrer Candidaten durchgebracht und der Herzog von Valencia fürchtet nun die Bildung einer conservativen Opposition, die ihm viel unbequemer und gefährlicher sein würde als die constitutionelle. Uebrigens dürfte der Minister-Präsident schwerlich vor dem 10. September hier eintreffen. Die Hoftrauer für Louis Philippe wird 40 Tage dauern. Der frühere Finanz-Minister Mon ist dreimal gewählt worden. In den Bureaux arbeitet man eifrig an dem Budget für 1851. Graf Colombi hatte heute eine Besprechung im Ministerium des Auswärtigen.

Niederlande.

00 **Gravenhaag**, 9. September. [Generalstaaten; Provinzialstände; Postgesetz.] Am 15. d. Mts. werden die

---

stellung eines tüchtigen Obergehülfen zu erwirken, dem Obergärtner aber habe er Gehalt und Emolumente belassen nebst einer untergeordneten und unbedeutenden Thätigkeit.

4) Dieses Jahr habe er in einem Berichte an das Ministerium auf Entfernung des alten, 72jährigen Liebich angetragen, damit der „tüchtige" Obergehülfe (ein Sohn des Professors Nees von Esenbeck) Platz zum Avancement erhalte.

Dem Freunde der Wahrheit, welcher zugleich auch Volksfreund ist, wollen wir hierzu einige Bemerkungen nicht vorenthalten:

ad 1 und 2. War der botanische Garten vor 20 Jahren wirklich in einem unzweckmäßigen Zustande und war der Obergärtner Liebich für seinen Posten durchaus untauglich, so war es unabweisbare Pflicht des Direktors Nees von Esenbeck, auf Entfernung des Obergärtners anzutragen und sodann den Garten zweckmäßig umzugestalten. Dagegen finden wir, daß Prof. Nees von Esenbeck in seinem Jahresbericht pro 1830 dem Obergärtner Liebich folgendes Zeugniß amtlich ausstellte:

„Was die Kultur betrifft, muß ich dem botanischen Gärtner Liebich „die Gerechtigkeit widerfahren lassen, ihm zu bezeugen, daß er mit „ungemeiner Sorgfalt und Liebe die ihm untergebenen Pflanzen wartet, daß er überall thätig Hand anlegt, daß er bei diesem Geschäft „sich als denkender und, was nicht weniger sein will, als praktisch wohl eingelernter Gärtner bewährt und zugleich durch „strenge Gewissenhaftigkeit in Erfüllung seiner übrigen Berufspflichten nicht geringen Antheil an dem Flor des botanischen Gartens hat."

Im Sommer des folgenden Jahres 1831 erwähnte derselbe Prof. Nees von Esenbeck des Gärtners Liebich rühmend bei der Behörde und trug auf eine Gratification für denselben an, welche ihm auch gewährt wurde.

Freund der Wahrheit! Wie stimmt dies zu der obigen Behauptung, Prof. Nees von Esenbeck habe den Obergärtner Liebich schon vor 20 Jahren für seinen Posten durchaus ungeeignet gefunden? Das Haupt-Erforderniß für einen Lügner ist, daß er ein gutes Gedächtniß habe.

Aus leicht beizubringenden Zeugnissen ergiebt sich, daß die Professoren der Botanik, Treviranus, Link, Heyde, den Gärtner Liebich für sehr tüchtig anerkannt haben.

Freund der Wahrheit, wie stimmt dies? —

Der Obergärtner Liebich hat den hiesigen botanischen Garten angelegt und bis zum Jahre 1832 in gutem Flor erhalten. Der Garten ist bis auf den heutigen Tag wesentlich so geblieben, wie ihn Liebich angelegt hat. Nur ist er nach dem Urtheil Sachverständiger gegenwärtig in einem viel schlechteren Zustande wie damals. Eine große Anzahl Pflanzen, besonders die schwer zu kultivirenden Alpen-Pflanzen, sind verschwunden, die officinellen Pflanzen sind kaum mehr zu finden, dagegen blühen viel Je länger je lieber und Vergißmeinnicht. Zu den jährlichen Blumen-Ausstellungen weiß der botanische Garten fast Nichts mehr zu liefern. Freund der Wahrheit, wie stimmt dies zu der Behauptung sub No. 1.?

ad 3. Was das zarte, humane Verfahren betrifft, welches Professor Nees von Esenbeck dem Obergärtner Liebich angedeihen ließ, so haben wir vernommen, daß Liebich selbst es endlich gewagt hat, sich in einer Eingabe an die Behörde [illegible] zu beschweren. [illegible] Bruder der Arbeiter sollte man eine humane Behandlung billig erwarten dürfen.

Wenn man einen Mann aus seiner vollen Thätigkeit in eine unbedeutende und untergeordnete versetzt, ohne ihn zu hören, so ist das wohl sehr zart.

Wenn zu einer humanen Behandlung eine systematische Einschüchterung gehört und die Drohung, bei der geringsten Beschwerde auf die Absetzung Liebich's antragen zu wollen; wenn dies Alles zart und human ist, dann hat Prof. Nees von Esenbeck seinen Obergärtner 18 Jahre lang sehr human behandelt.

Im Jahre 1840 wurde der Obergärtner Liebich in Gegenwart von Gymnasiasten aus einem Revier des botanischen Gartens, wo er Pflanzen-Exemplare für die Botaniker schnitt, schimpflich hinweggewiesen. Auch dies scheint dem Freunde der Wahrheit human zu sein.

ad 4. Da haben wir endlich von dem Freunde der Wahrheit ein ehrliches Geständniß. Also Nees von Esenbeck trägt auf Pensionirung des schon 20 Jahre untauglichen 72jährigen Obergärtners an, damit ein Sohn des Professors Nees eine bessere Anstellung erhalte. Was sagen Sie hierzu, Freund der Wahrheit!? Ist Liebich untauglich oder tauglich nach den obigen Zeugnissen? Ferner, Liebich behauptet, fast 7 Jahre jünger zu sein als Nees von Esenbeck. Dieser ist aber beinahe 77 Jahre alt. Wie alt ist nun Liebich? o Freund der Wahrheit!

Der Obergehülfe Nees ist ein ehelicher Sohn des Professor Nees von Esenbeck. Weiß der Freund der Wahrheit nicht, daß es gesetzlich gar nicht statthaft ist, daß der Vater Direktor, der Sohn Gärtner eines und desselben Instituts sei?

Prof. Nees von Esenbeck will Liebich pensionirt wissen, damit sein Sohn Nees ein größeres Gehalt erreiche. Also soll Liebich sein Gehalt geschmälert werden, dafür aber soll er eine Ehren-Auszeichnung erhalten. O Volksfreund! Also einen Orden zur Entschädigung für entzogenes Gehalt. O Bruder der Arbeiter!

Die Sache ruht bereits zur Entscheidung in den Händen der höheren Behörde.

Wir zweifeln nicht, daß man unpartheiisch untersuchen und nach Recht verfahren werde. Dem 18 Jahre hindurch gekränkten und mißhandelten Manne, dem 18jährigen Dulder, Liebich, der sich jetzt noch auf's Neue zu einer Prüfung seiner Kenntnisse durch unpartheiische Sachverständige erboten hat, ihm wird Genugthuung werden.

—: Die Nationalzeitung veröffentlicht das Schandgedicht, das die Londoner Muse auf die glorreiche That des [illegible] Pöbels gegen Haynau gemacht hat, und das ganz der Sache würdig ist.

An empörender Schamlosigkeit übertrifft dies londoner Machwerk höchstens noch ein Produkt deutscher Muse, die geistige Nahrung der Haberlandschen(?) Zeitung „zur Belehrung und Erheiterung für Stadt und Land." In einem „Offenen Brief an den General-Feldzeug-Schmied Haynau, Hochwohlverflucht", der sich mit dem nichtswürdigsten Hohn über diesen Scandal ergeht. Zum Schluß entblödet sich dies Blatt „zur Belehrung" nicht, in einigen Holzschnitten die menschenunwürdige Mißhandlung des greisen Feldherrn, der einst seinem Monarchen mit hoher Energie gegen offene, mit den Waffen in der Hand [illegible] Rebellen [illegible] zu [illegible].

Das Blatt scheint durch die neue Mitarbeiterschaft des Herrn Glühmann an „Tendenz" wieder sehr zu gewinnen und unsere Leser werden der guten Presse in der That einen Dienst erweisen, wenn sie diesem jetzt fast nur mit gemeinem Kneipenwitze angefüllten Blatte ihre Unterstützung definitiv entziehen.

— Petition um Einberufung der Kammern.

Graf Dyhrn mit zwei Damen
Von mächtigem Geschlecht
Führt sechs mit dunklen Namen, —
Ein stolzes Stiergefecht.

Halloh, macht auf die Schranken,
Kampfrichter auf den Sitz!
Der Boden, der muß wanken
Unter Dyhrns — Witz.

Den Staat woll'n wir erretten,
Ruft schnell die Kammern ein! —
Ach, wenn die Preußen hätten
Nicht uns, die stolzen Neun!

• — Gestern Abend um 8 Uhr wurde dem Kommandanten von Spandau von den Einwohnern daselbst zur Vorfeier seines 50jährigen Jubiläums ein Ständchen nebst Fackelzug gebracht. Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden betheiligten sich dabei. — Statt der Fackeln wurden eigends zu diesem Zweck angefertigte geschmackvolle farbige Transparent-Ballons, die durch Wachskerzen erhellt waren, an Stäben vorgetragen. Der Männergesangverein Concordia hatte sich auf Kähnen in dem innern Graben der Citadelle unmittelbar vor der Wohnung des Kommandanten versammelt und begrüßte denselben beim Herannahen des Fackelzuges mit einigen Chorgesängen. Das Musik-Corps des Füsilier-Bataillons des 2ten Garde-Regiments spielte dabei.

Der Pokal, den der Kommandant verehrt erhielt, ist von dem Hof-Juwelier Herrn Reiß angefertigt und etwa 18 Zoll hoch. Der Fuß des Pokals bildet ein Achteck, auf welchem ein Felsblock ruht. Auf diesem stehen drei glatt polirte Kanonenläufe aufgerichtet, die Mündung nach oben, die Zündlöcher nach außen gekehrt. Jeder dieser Läufe trägt die Jahreszahlen 1813, 1814, 1815. Zwischen denselben erhebt sich der Stamm eines Lorbeerbaums, dessen Zweige, Blätter und Blüthen sich zwischen den Kanonenläufen nach oben winden. Auf den Mündungen der letztern ruht der Kelch des Pokals. Dieser stellt ein Festungswerk mit seinen vier vorspringenden Thürmen vor. Die vier Thürme sind mit den Namen der vier Forts der Citadelle Spandau überschrieben: König, Königin, Kronprinz, Brandenburg. Zwischen den ersteren Beiden, die Vorderseite des Pokals bildend, zeigt sich die Façade der Dienstwohnung des Kommandanten, oben mit dem Königl. Wappen geschmückt. Der Deckel des Pokals bildet einen Thurm, auf dem ein Banner flattert, den Juliusthurm der hiesigen Citadelle darstellend. Um die Kanonenläufe schlingt sich ein Band, auf welchem die Namen der Schlachten verzeichnet stehen, die der Kommandant mitgefochten hat. An dem Felsblock ist auf der einen Seite das Wappen des Jubilars, auf der andern die Inschrift:

Dem Königl. Obersten und Kommandanten
Herrn Joh. Friedr. Weigand
zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum
die Einwohnerschaft Spandau's

angebracht. Der Pokal steht auf einem Untersatz von Polysanderholz.

Das schöne und sinnige Geschenk wird dem Jubilar heute am 13ten d. M. durch den Rathsherrn Lange und eine Deputation überreicht werden. Sämmtliche Behörden werden dabei zugegen sein und dem Jubilar ihre Glückwünsche darbringen.

Heute findet ein großes Festmahl in dem neu erbauten und geschmackvoll dekorirten Saal des Gastwirths Voß Statt, an welchem mehr als 100 Personen Theil nehmen und zu welchem außer dem Schwager und den beiden Schwiegersöhnen des Jubilars als Ehrengäste auch Ihre Excellenzen General v. Wrangel und der Kriegsminister geladen sind.

Außerdem wird dem Jubilar heute auch der prachtvoll ausgestattete Ehrenbürgerbrief der Stadt Spandau von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten überreicht werden.

Die Schützengilde übergiebt ihm eine Adresse.

— **Theater.** Königliche Bühne. Frau Küchenmeister bewies gestern als „Marie" in der „Tochter des Regiments", daß sie auch in der komischen Oper, wie in der ernsten, Vollendetes zu leisten vermag. Die feine Nuancirung, mit der sie, gegenüber verschiedenen andern renommirten Darstellerinnen dieser Rolle, dieselbe giebt, zeugt von dem Fleiß und dem seltenen Darstellungstalent der Künstlerin. Ihr Dialog ist, wie wir bereits gemeldet, vortrefflich. Dem koloraturreichen Gesang folgte der fortwährende Beifall des Publikums, das schon beim ersten Erscheinen Frau Küchenmeister begrüßte und am Schluß rief.

Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht besuchten nach Höchstihrer Rückkehr zum ersten Mal wieder die Oper. — In der Loge der General-Intendantur befand sich neben Herrn von Küstner Frau von Oven (Charlotte v. Hagn).

In dem Ballet „der Seeräuber" wird zum ersten Mal Herr C. Müller, ein Schüler des Balletmeisters Herrn Taglioni, tanzen. Derselbe ist schon in London im Theater der Königin während mehrerer Saisons mit vielem Beifall aufgetreten.

Friedrich-Wilhelmstädtische Bühne. Unter Mitwirkung der Herren Rott und Treumann wurde gestern zum Erstenmale „des Teufels Brautfahrt," große Zauberoper von Elmar, gegeben.

Das Stück an und für sich ist, wie alle derartige Possen, von keinem besonderen Werth, enthält aber viele komische Scenen, die bei einem guten Spiel ihre Wirkung nicht verfehlen können. Ein besonderer Vorzug, den das Stück hat, ist die allerliebste Musik von Stiegmann(?). Herr Treumann theilte mit seinem Kollegen Rott den nicht endenden Beifall des überaus zahlreichen Publikums, das Beide nach jedem Akt und am Schlusse rief. — Unter den anderen Mitwirkenden zeichneten sich Frl. Schultz und Herr Schulen(?) aus; Letzterer hat seit einiger Zeit offenbare Fortschritte gemacht.

Die Ausstattung ist brillant und macht der Direction alle Ehre. Die neuen Dekorationen, sämmtlich von Gropius, sind sehr hübsch. Von Hrn. Hesse ist das Stück mit großem Fleiß in Scene gesetzt. Bei dem sehr günstigen Erfolge, den die Aufführung gehabt, werden die Wiederholungen gewiß ein gleich zahlreiches Publikum anziehen.

Generalstaaten zusammentreten. Das neue Postgesetz, welches seit dem 1. d. Mts. in Kraft ist, wird den Privatpostanstalten, die bisher mit der Staatsanstalt concurrirten, im höchsten Grade verderblich. Die meisten haben die Concurrenz bereits aufgegeben und sind eingegangen. Die Sitzungen der Provinzialstände haben überall begonnen, aber kaum die Hälfte der Mitglieder ist eingetroffen. Die meisten Versammlungen sind noch nicht beschlußfähig.

Schweden.

Malmoe, 5. September. Die Cholera wüthet hier noch immer, bereits sind zwei Oberärzte des Cholera-Hospitals (Thomé und sein Nachfolger Eckroth) Opfer der Seuche geworden. Gestern erkrankten 24 Personen und sind 7 gestorben, ehegestern wurden 12 von der Krankheit ergriffen und starben 9. Im Ganzen sind bis jetzt 754 Erkrankungen, unter denen 212 Todesfälle und 445 Herstellungen, vorgekommen.

Türkei.

Konstantinopel, den 24. August. [Audienzen.] In der Administration der Provinzen haben mehrere wichtige Veränderungen Statt gefunden. Durch kaiserliche Ordonnanz vom 20. d. ist Kiamil-Pascha zum Gouverneur von Koniah, Ali Riza-Pascha zum Gouverneur von Widdin, Selim-Pascha zum Gouverneur von Cherzur, Hilmi-Pascha zum Gouverneur von Rivandiz ernannt worden. Am 22. ward der englische Gesandte Sir Stratford Canning vom Sultan in einer Privat-Audienz empfangen, wobei er ihm ein Schreiben der Königin Victoria mit der Notification der Geburt des Prinzen Arthur überreichte. In gleicher Weise hatte der niederländische Geschäftsträger, Herr Mollerus, die Ehre, Sr. Hoheit vorgestellt zu werden, wobei er ihm zwei eigenhändige Schreiben Sr. Majestät des Königs der Niederlande überreichte, in deren ersterem der Tod des Prinzen Moritz gemeldet und in dem zweiten die Antwort des Königs auf einen Brief des Sultans enthalten war, womit Mehemed Pascha, außerordentlicher Gesandter der Pforte zu London, in derselben Eigenschaft nach dem Haag gesendet worden, um Se. Maj. den König bei seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.

Griechenland.

Athen, den 3. September. (**Der Mord des Unterrichts-Ministers.**) Ueber den bereits auf telegraphischem Wege gemeldeten, am griechischen Unterrichts-Minister Herrn Korfiotaki am 1. September begangenen Mord hören wir nähere Details: „Der unglückliche Minister hatte an jenem Tage in Begleitung seiner Gattin und des Senators Herrn Antoniadis eine Spazierfahrt unternommen. Bei der Rückkehr von derselben, Abends um 6¾ Uhr, hielt der Wagen vor der Wohnung des Herrn Korfiotaki. Diese Wohnung befindet sich in der besuchtesten Straße von Athen, und im Erdgeschosse derselben ist ein Caffeehaus, vor welchem etwa zwanzig Tische standen, an denen viele Personen saßen. Herr Antoniadis stieg zuerst aus dem Wagen, dann folgte Herr Korfiotaki, welcher eben im Begriffe war, seiner Gemahlin den Arm zu reichen, als plötzlich ein Unbekannter zu ihm hintrat und eine Pistole mit sechs Läufen auf ihn abfeuerte. Die Kugeln trafen das Herz, und nach zwei Stunden verschied Herr Korfiotaki unter den heftigsten Schmerzen. Der Mörder ist entflohen. Er wußte dem Manne, der ihn ergriffen hatte, zu entwischen, indem er ihm drohte, ihn mit dem Messer, daß er in der Hand hielt, niederzustoßen; es gelang jedoch den Behörden, seiner und einiger anderen seiner Genossen, die man als Mainoten erkannte, habhaft zu werden. Man will wissen, daß die bevorstehenden Wahlen Anlaß zu diesem Verbrechen gegeben haben. Der Minister Korfiotaki hinterläßt vier Kinder und ein geringes Vermögen. Der Tod dieses in seinen besten Jahren gemordeten Mannes, welcher lediglich seinen Verdiensten um den Staat die Stellung zu verdanken hatte, die er einnahm, wird allgemein bedauert. (Lb.)

Asien.

Ueber den Versuch zur Befreiung der in Allahabad gefangen gehaltenen Sikhs wird Folgendes berichtet: Am 26. Juni entdeckte man einen Brahminen, Namens Sitaram, in dem Quartier der Gefangenen (zehn an der Zahl), obgleich man alle möglichen Vorsichtsmaßregeln angewandt hatte, dieselben von jedem Verkehre abzuschneiden. Der Eindringling ward untersucht; man fand jedoch bei ihm nichts Verdächtiges, wiewohl er bekannte, im Solde der Sikhs zu stehen. Eine am nächsten Tage angestellte Untersuchung lieferte hinlängliche Beweise von einem schlau angelegten Befreiungsplane. Man fand verschiedene an die Freunde der Gefangenen gerichtete Briefe, so wie eine Liste der verschiedenen höheren Officiere nebst Angabe der Stellung ihrer Regimenter. Außerdem erhielt man die Nachricht, daß zwei Sikhs in Besitz der zu Bestechungszwecken zu verwendenden Summe von 20,000 Rupien seien und sich in der Stadt verborgen hielten. Bei einem derselben fand man eine Feile. Die sich jetzt in Nepal aufhaltende Ex-Rani soll diesen Umtrieben nicht fremd sein. — Großes Aufsehen hat in Indien der am 6. Juli begangene Selbstmord des Obersten King vom 14. Dragoner-Regimente gemacht. Ein Soldat seines Regiments hatte ihm Feigheit vorgeworfen, indem er behauptete, der Oberst habe bei Chillianwallah Reißaus genommen. Wegen dieser Anklage ward dem erwähnten Soldaten körperliche Züchtigung zuerkannt und diese Strafe auch wirklich auf öffentlicher Parade an ihm vollzogen, obwohl er kurz vor Vollstreckung des Urtheils nahe an zwei Flaschen Branntwein getrunken hatte und sich im Zustande großer Trunkenheit befand. Nach überstandener Strafe stürzte er, durch den Schmerz und den Genuß des geistigen Getränkes in doppelte Wuth versetzt, auf den Obersten los und wiederholte in Gegenwart des ganzen Regimentes seine frühere Beschuldigung. Er ward hierauf von Neuem in Haft gebracht und durch kriegsrechtlichen Spruch zu siebenjähriger Deportation verurtheilt. Der Ober-Befehlshaber verweigerte jedoch diesem Erkenntniß unter Berücksichtigung der obwaltenden Umstände seine Zustimmung und ließ den Soldaten zu seinem Corps zurückkehren. Die Bemerkungen des Ober-Befehlshabers bei Gelegenheit dieses Urtheils in Verbindung mit seinen früheren Aeußerungen in Lahore (wo er sagte, die Soldaten des 14. Regiments würden ihren Officieren überall hin folgen, wenn sie nur gut geführt würden) verwundete das Ehrgefühl des Obersten King in dem Grade, daß er Selbstmord beging. — Aus Hong-Kong haben wir Nachrichten bis zum 23. Juni. Es herrschte dort viel Krankheit, und über 100 Soldaten eines englischen Regimentes befanden sich zu gleicher Zeit im Hospital. — Am 13. Juni war die Barke „Elizabeth Ainslie" von Calcutta, die 300 Kisten Opium und 1200 Säcke Salpeter an Bord hatte, durch Feuer zerstört worden. — Der neue Gouverneur von Macao, Senhor da Cunha, war mit dem chinesischen Commissar in Unterhandlungen getreten; doch weiß man nichts Bestimmtes über den Gegenstand derselben.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Beachtungswerthe Aufforderung

an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. & C. poste restante Mainz franco.

Ein herrschaftliches Mobiliar ist wegen Abreise billig zu verkaufen Köthenerstr. Nr. 12, beim Portier, bestehend aus: 2 Plüsch-Sophas, 2 Fauteuils, 2 Schlaffophas, Dammast-Sophas, Trumeaux, Barock-Spiegel, Tische, Stühle, mah. Spinden, Kommoden, Nähtisch, Toiletten-Spiegel, Bücherspinde, Schreibpult, Bettstellen, Schreibtisch, 1 Porzellan-Uhr, 2 Schiebe-Lampen und mehrere andere Gegenstände. Die Möbel sind ganz gut erhalten.

Zwei elegante herrschaftliche Kutschpferde stehen für den festen Preis von 76 Friedrichsd'or zum Verkauf. Näheres Dorotheenstr. Nr. 8.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Reitknecht, der junge Pferde zureiten versteht, findet sofort eine Anstellung, wenn er sich persönlich meldet bei Unterzeichnetem.

Blücher, bei Malchow. L. A. Graf Blücher.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Alle Sonntage Extrazüge von Berlin nach **Spandow** und zurück.

Abfahrt von Berlin 2 Uhr Nachmittags,
do. von Spandow 8½ Uhr Abends.
Billets, für Hin- und Rückfahrt gültig, werden
zur 3. Wagenklasse für 5 Sgr.,
" 2. " " 6¼ "
" 1. " " 9 "
verkauft.

Berlin, den 20. August 1850. Die Direction.

Den Herren Jagdliebhabern und Forstbeamten empfiehlt
G. Noack, Breitestraße Nr. 7,
sein wohlassortirtes Lager aller Arten
Jagdgewehre u. Jagdgeräthschaften,
unter vollständiger Garantie, zu billigen, aber festen Preisen.

Den Empfang ihrer Neuheiten für die beginnende Saison beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen
W. Rogge & Comp.,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs,
Breitestrasse 10a., Schlossplatz-Ecke.

Die Einrahmung zu Bildern wird in eigener Werkstätte gut und billig gefertiget. Alte Kupferstiche und Lithographieen sorgfältig gewaschen und gebleicht. Das Restauriren an Oelgemälden auf das Geschickteste besorgt.
F. Karsch, vormals Lüderitz'sche Kunsthandlung,
Unter den Linden 27.

Plaid-Double-Shawls
von reiner Wolle in den neuesten und schönsten Dessins zu 3, 3½, 4, 4½ und 5 Thlr. empfiehlt als außergewöhnlich preiswürdig das
Shawls- und Tücher-Lager von
L. Nelson,
Werdersche Mühlen Nr. 8, schräg über der Schloß-Freiheit.

Anzeige von Oldenburger und Holländer Vieh.

Allen unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir mit einem sehr großen Transport von ausgezeichnet schönen hochtragenden Oldenburger und Holländer Fersen, auch jungen Zuchtbullen am 17. d. M. hier eintreffen im Gasthof zum Oldenburger Hof, vor'm Oranienburger Thor, bei Herrn Treskow.
J. C. Koester & Comp., aus dem Oldenburgischen.

Anzeige von Oldenburger und Holländer Vieh.

Unterzeichnete Viehhändler erlauben sich die ergebene Anzeige, daß sie am 15. d. M. mit mehren großen Transporten von schönen hochtragenden Oldenburger und Holländer Fersen und jungen Zuchtbullen hier eintreffen. Näheres im Gasthof zum Oldenburger Hof, vor'm Oranienburger Thor, bei Herrn Treskow.
J. C. H. Reimers.
C. Denker & Abbicks.
H. Minnemann.
H. Spark.

Wetter-Vorausberechnung.

Wer bisher davon sprach, wurde verlacht. Es war, als sollte sie durchaus in das Reich der Unmöglichkeiten verbannt bleiben, denn man machte sie unmöglich, weil Niemand darnach trachtete, die tief verborgen liegenden Fundamente dazu aufzusuchen. Unverhofft sind sie jetzt ans Licht getreten und die kleine Schrift: „Astro-Meteorologie, oder sicheres Fundament, die Temperatur, den Luftdruck, die Windrichtungen rc. berechnen zu können" (von Schneider. Preis 5 Sgr. In Comm. bei C. G. Brandis, Berlin, Dessauerstraße No. 5.) giebt davon Kunde, auf wie wunderbare Weise sie aufgefunden worden sind. Der Weg zur vollständigen Enthüllung der großen Geheimnisse, in welchen Jahrtausende lang die Ursachen der Wetterveränderungen verborgen lagen, ist geöffnet, es kommt nur darauf an, ihn muthvoll zu betreten und beharrlich zu verfolgen.

Daß die Wetter-Vorausberechnung auf den erwähnten Fundamenten bereits eine bedeutende Sicherheit gewährt, bezeugen die Resultate der 1850 zum Erstenmale von mir veröffentlichten Vorausberechnung der Temperatur für Deutschland vom 7. Mai bis 6. September 1850. (Eine ähnliche Berechnung für 1851 ist auch erfolgt, à 7½ Sgr. In Commission bei C. G. Brandis.)

In den 123 Tagen, für welche die Temperatur berechnet war, stimmte bei

	Sonnen-Aufgang: von mir (innerhalb 3 U. 38 M. u. 5 U. 21 M.)	nach den Beobachtungen in der Voss. Z. um 7 Uhr	in d. Spen. Z. um 7 Uhr	Sonnen-Untergang: von mir (6 U. 37 M. u. 8 U. 24 M.)	in der Voss. Z. um 9 Uhr	in d. Spen. Z. um 9 Uhr
die beobachtete Temperatur gegen die berechneten so genau, daß sie an	74 Tagen	52 Tagen	44 Tagen	69 Tagen	52 Tagen	58 Tagen
auch nicht einmal um einen vollen Grad, an	36 "	35 "	42 "	37 "	37 "	43 "
auch nicht einmal um zwei volle Grade; nur an	13 "	36 "	37 "	17 "	34 "	22 "
	123 Tage.					
um mehr als 2 Grade abwich, u. unter diesen betragen die Abweichungen nur an drei Grad und darüber	3 Tagen	20 "	17 "	6 "	9 "	5 "
Die durchschnittliche Abweichung der 123 Tage beträgt	−0,1 °R.	+1,0 °R.	+1,0 °R.	0	−0,6 °R.	−0,3 °R.

Die verschiedene Abweichung erklärt sich aus der verschiedenen Beobachtungszeit.

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß doch noch eine Zeit kommen werde, wo meine Arbeiten, welche seit funfzehn Jahren ganz unbeachtet geblieben sind, Unterstützung finden werden, damit das angefangene Werk auch einer Vervollkommnung in größerem Maaße sich zu erfreuen habe, Gott zur Ehre, den Menschen zum Wohle.

Berlin, den 12. September 1850. **Schneider.**

Eine Malzquetschmühle, sowie Steindruckerpressen und engl. Drehrollen, stehen sehr billig zum Verkauf Krausenstr. Nr. 69, bei
F. W. Stephani, Schlosser und Maschinenbauer.

Die Uhren-Fabrik von C. Wolluhn in Berlin, Werderstraße Nr. 6,
empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager von Stutz-Uhren in Bronce und Porzellan, ferner Regulator, Nacht- und Nipp-Uhren, eigenes Fabrikat, zu den billigsten Preisen. — Zur Meßzeit in Leipzig: Brühl Nr 19, 2 Tr.

Herbst-Bournous und **Winter-Mäntel,**
nach den allerneuesten Pariser Façons,
in Cachemir, Franz. Lama, ächtem Sammet,
Taffi, Atlas und Moirée,
à 10, 12, 14, 16. 20, 25, 30 bis 50 Thlr.
in Halb-Lama, Thybet und Camlott, à 5, 6, 7 u. 8 Thlr.,
Mantillen u. Visites,
in Taffi, Atlas und Moirée à 4, 5, 6, 7, 8 bis 10 Thlr.,
in ächtem Sammet à 10, 12, 14, 16 bis 25 Thlr.
empfiehlt in vorzüglichster Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudenstraße 8, Ecke am Petri-Platz.

Die Korb-Möbel-Fabrik
in Berlin, Markgrafenstr. 33.,
empfiehlt ihre Fabrikate in neuster, gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Damen-Schreibsecretaire, Caffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagèren und Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Lauben, kleine und große Epheu-Bogen, Epheuwände, Fenster-Vorsetzer, Ofen- und Bettschirme, Kinderbettstellen, Wiegen, Kinder-Sophas, Tische, Stühle, Wagen, Laufkörbe u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitte franco.

Ein Gut von etwa 12 — 1400 Morgen Fläche zum Preise von 40 — 50,000 Thlr. wird mit einer Anzahlung von 12,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Acker und Wiesen müssen jedoch von guter Qualität sein, auch wird besonders gewünscht, daß sich auf dem Gute ein elegantes Wohngebäude und nicht baufällige Wirthschaftsgebäude befinden. Verkaufs-Offerten werden erbeten von
W. C. Seidel in Zehdenick.

Gas-Spiritus,
geruchlos, rein und hell brennend, empfehlen billigst
Gebrüder Müller,
Nr. 16. Markgrafenstraße Nr. 16.

Das 2te Lager v. W. Rogge u. Comp. am Schloßplatz,
empfiehlt ergebenst:
Gardinen, gestickt, broschirt und durchbrochen in Mull und Gaze, das Fenster von 1 Thlr. 6 Sgr. an.
Möbel-Cattune, 4 Viertel, 5 Viertel und 7 Viertel breit, die Elle von 3 Sgr. an.
Möbel-Dammast in Baumwolle, Halbwolle und Wolle, so wie auch **Tischdecken** in großer Auswahl.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Oberhofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst wie auch in allen Buchhandlungen zu haben:
Römische Studien
von
A. Kestner, Ph. Dr.,
königl. hannover'scher Legationsrath, Vice-Präsident des archäologischen Instituts in Rom, Mitglied gelehrter Gesellschaften in Rom, Neapel, Göttingen, London, Stockholm rc.
gr. 8. Mit 1 Titelkupfer. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Anna Spitta mit Hrn. Louis Germershausen zu Schermeisel.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Karl Engel hies.; eine Tochter dem Hrn. Major a. D. v. Ledebur zu Hausberge; Hrn. Postsecretair Rosenhagen zu Bromberg.

Todesfälle.

Mit tief betrübtem Herzen zeige ich das am 7. d. M. erfolgte Hinscheiden meines geliebten Mannes, des Lieutenants a. D. Wilhelm von Lebbin, an. Er starb, 66 Jahr alt, nach längerm Krankenlager, an einer durch inneres Leiden bedingten Abzehrung, sanft und mit ruhiger Ergebung.

Da er in dem Lützow'schen Frei-Corps gedient, so werden die noch übrigen Kameraden den Tod nicht ohne Wehmuth vernehmen; während die stille Theilnahme entfernter Freunde und Verwandten mir Trost und Stärkung gewähren wird, deren endliche Vollendung nur unser Allvater verleihen kann. Das zahlreiche Gefolge zu seiner Ruhestätte und die von dem Wohllöblichen Bürger-Schützen-Corps dem Verstorbenen erwiesenen militairischen Ehrenbezeugungen, so wie der Ausdruck allseitiger Theilnahme, werden bleibende Erinnerungen meines Dankes sein, welchen ich, voll Schmerz und Wehmuth, hiermit öffentlich ausspreche.

Straßburg, Uckermark, 11. September 1850.
Lisette v. Lebbin, geb. Rudolph.
Dr. Rudolph, als Schwager.

Am 11. Sept., Nachm. 5½ Uhr, starb, nach einer zehnmonatlichen glücklichen Ehe, mein lieber Mann, der Lehrer an der K. Blinden-Anstalt Bartholdy, am Nervenfieber, im lebendigen Glauben an seinen Erlöser. — Meinen und meines Mannes Freunden und Bekannten diese Anzeige statt jeder Meldung. — Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. Nachm. 2 Uhr. vom Sterbehause — Wilhelmsstr. Nr. 139 — aus Statt.
Minna Bartholdy, geb. Wagner.

Hr. Portraitmaler Stibu hies.; Frau Christiane Steinhausen hies.; Hr. Lehrer Bartholdy hies.; Fräul. Laura Wiedemann zu Potsdam; Hr. Amtsrath Bergmann zu Kleyzig; Hr. Wilhelm Wilke zu Stargard.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 13. Sept. Im Opernhause. 98. Abonnements-Vorstellung. Alessandro Stradella, romantische Oper in 3 Abtheil. Musik von Fr. v. Flotow.

Wegen Heiserkeit des Hrn. Zschiesche kann die Oper: Czaar und Zimmermann, nicht gegeben werden.

Sonnabend, den 14. September. Im Schauspielhause. 143. Abonnements-Vorstellung. Mademoiselle de Belle-Isle, Drama in 5 Abth., nach A. Dumas, von F. v. Holbein. (Frau Hoppé wird in der Rolle der Gabriele von Belle-Isle wieder auftreten.)

Königstädtisches Theater.

Freitag, den 13. Sept. Dritte Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Herrn Herrmann aus Hannover, in drei Abtheilungen.

Sonnabend, den 14. Sept. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male in dieser Saison: Lucia di Lammermoor, Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Besetzung: Lord Asthon: Sgr. Guicciardi. Miß Lucia: Sga. Viola. Sir Edgar: Sgr. Pardini. Raimund: Sgr. Bianchi de Mazzoletti. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, den 15. Sept. Vorstellung des Professors Herrmann aus Hannover, in 3 Abtheilungen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 14. Sept. Zehntes Gastspiel der Herren Rott und Treumann, erste Komiker des k. k. Nationaltheaters a. d. Wien in Wien, zum dritten Male: Des Teufels Brautfahrt, große Zauberposse mit Gesang in 3 Acten, von C. Elmar. Musik von F. v. Suppé. In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Hesse. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Die neuen Decorationen, Akt 1. der Teufelssaal, Akt 2. a. elegantes Boudoir, b. großer Einsturzsaal, Akt 3. ländliche Gegend mit Mühle, sind in dem Atelier des kön. Decorationsmalers Hrn. Gropius angefertigt. (*** Belial, Hr. Treumann, Florian Grobmehl, Hr. Rott, als Gastrollen.) Anfang 6 Uhr. Freie Entreen sind nicht gültig.

Sonntag, den 15. Septbr. Eilftes Gastspiel der Herren Rott und Treumann, zum 4ten Male: Des Teufels Brautfahrt. (*** Belial: Hr. Treumann, *** Florian Grobmehl: Hr. Rott.)

Kroll's Theater.

Sonnabend, den 14. d.: Der Dorfbarbier, kom. Oper in 2 Akten, von Schenk. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikal.-deklam. Vorträge im Winterlokal.

Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 15. d. M. **1stes großes Concert** vom Musikdirector **Fr. Laade.** Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr. Große Loge 10 Sgr., kleine Logen apart 2 Thlr, excl. Entree.

Zugleich empfehle ich meine Restauration, wo bei Concerten Couvert sowohl als à la Carte gespeist wird, und ist bei Couvert von 20 Sgr. an kein Entree zu entrichten. **Ferd. Schmidt.**

Für die **Pfennig-Kirche** sind ferner bei uns eingegangen: Von Kriemling 180 Pf. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 7800 Pf.

Börse von Berlin, den 13. September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22¼ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85½ B.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	100 B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	113 B.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96½ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	84 B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98½ B.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	101½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	39 B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99½ G.	do. Prior.	4	100 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	95 bz.	do. Wittenb.	4	56½ bez.
do. Prior.	4	95 bz.	do. Prior.	5	99½ B.
Berl.-Hamburger	4	91 bz. B.	Mecklenburger	4	27½ B.
do. Prior.	4½	100½ G.	Niederschl. Märk.	3½	82 a ½ bez.
do. 2. Em.	4½	99 G.	do. Prior.	4	94½ B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	65 bz. B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4	92½ bz. B.	do. 3. Serie	5	103½ G.
do. do.	5	101½ B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	22 G.
do. do. Lit. D.	5	100 a ½ bz.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	106 bz. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	108 bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	104½ B.
Cöthen-Bernburg	3½	48½ G.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	97½ a ¼ bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	39 B.
do. Prior.	4½	101 bz. B.	do. Prior.	5	88½ B.
do. do.	5	103½ bz.	do. 2. Serie	5	89½ B.
Crak.-Oberschl.	4	70½ B.	Rheinische	4	43½ a 44 bez.
do. Prior.	4	85½ B.	do. St.-Prior.	4	78 B.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	95½ a 94½ bz. B.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	91 B.	Stargard-Posen	3½	81½ bez. u. B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	39½ B. ½ G.	Thüringer	4	64½ B.
do. Prior.	5	98 B.	do. Prior.	4½	99½ G. ½ B.
Kiel-Altona	4	91 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	86 B.
Magdeb.-Halberst.	4	133 B.	do. Prior.	5	100½ G.
			Zarskoje-Selo	—	80½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ G.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81½ B.
do. do. do.	4½	96½ G.	do. do. à 300 fl.	—	137 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92½ G. V. 92½ B.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	80½ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	31½ B.
do. do. neue	4	95½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	16 B.

Fonds preishaltend, Eisenbahn-Actien im Ganzen matter, nur Rheinische zu steigenden Preisen gefragt.

Berliner Getreidebericht vom 13. September.

Weizen loco n. Qu.	56 — 60	pr. Sept./Okt.	12½ bz. G. ½ B.
Roggen do. do.	33 — 36	pr. Okt./Novb.	12½ B. ½ G.
pr. Sept./Okt.	33 ½ bz. G.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Okt./Nov.	34 G.	Lein-Oel loco	12 G.
per Frühjahr	38 ½ bez. G. ½ B.	Rapps	80 B. 79 G.
Hafer loco n. Qu.	19 — 21	Rübsen	78 B. 77 G.
Gerste, große, loco	25 — 27	Spiritus loco o. F.	15½ bz. B.
Erbsen, Kochwaare	46 — 50	do. mit Faß	15½ G.
Futterwaare	40 — 42	pr. Sept./Oct.	15½ B. ½ bz. G.
Rüb-Oel loco	13 bz. B.	pr. Frühjahr	17 bz. B. G.

Roggen angenehm und höher. Spiritus wie gestern. Rüböl begehrt.

Telegraphische Depeschen.

London, den 11. Septbr. Consols 96½.

Wien, den 12. September. Metall. 96½. do. 4½ % Metall. 84½. Bankactien 1162. Nordbahn 111½, (wegen ausgezeichneten Augustausweises höher begehrt). Wechsel unverändert, aber angebotener. Hamburg 173½. London 11, 42. Gold 24. Silber 16½. Coupons 1½.

Frankfurt a. M., den 12. September. Nordbahn 42½. 4½ % Metalliques 70½. Metall. 80½. Bankactien 1182. Loose 155½, 100½. Spanier 33½. Bad. 31½. Kurhess. 31½. Wien 101½.

Hamburg, den 12. September. Berlin-Hamburger 91½. Köln-Minden 97½. Magdeburg-Wittenberge 57. Nordbahn 39½. — Getreidemarkt ruhig, Forderungen zu hoch. — Oel pr. October 23½; pr. Mai 22½ G.

Amsterdam, den 11. September. Integr. 57½. Ardoins 12½. Span. 33½, begehrt. 2½ % Metall. 42. Metall. 78½. Stieglitz 88½. — Reps vorige Preise lassend, pr. April 60. — Oel pr. Oktober 35½, pr. Mai 35½ lassend. — Roggen unbedeutender Handel.

Paris, 11. Sept. 3 % 58, 15. 5 % 93, 60.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 10. September. Course fest und etwas höher bei weniger belebtem Geschäft. 3 % p. C. 57,80, pr. ult. 57,85. 5 % p. C. 93, 40. Bank-Actien 2290. Span. 33½. Nordbahn 455.

Breslau, den 12. September. Polnisches Papiergeld 96½ bez. u. G. Oestr. Banconoten 86½—½ bez. Poln. Partial-Loose à 500 fl. 81½ Gld. Seeh.-Obligationen 80½ B. Oberschles. Lit. A. 108½ B. do. B. 105 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75 B. Niederschlesisch-Märkische 83½ B. Cosel-Oderberg 87 B. Köln-Minden 97½ G. Neisse-Brieg 33½ B. Krakau-Oberschlesische 70½ bez. — Prior. 4 % 85½ B. Fr.-W.-Nordbahn 39½ bez. und G.

London, 10. September. Die Liquidation geht ruhig vor sich. Continuationen machen sich zu ⅛ % pr. Monat was 2½ % Disconto gleichkommt. Course fest bei geringem Geschäft, nur Span. matter. Cons. p. C. 96½ a ⅝, a. Z. 96½ a ⅝ %. Mex. 29½. Ard. 19 a ½. C. B. A. steigend.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 12. September. Getreide im ganzen matter, Weizen weniger gefragt, in Roggen hat die Speculationslust bei stärkeren Zufuhren nachgelassen, Gerste behauptet sich mühsam, Hafer preishaltend, Kocherbsen weniger zugeführt. weißer Weizen 50—61 Sgr., gelber Weizen 50—60 Sgr., Roggen 86—87 ℔. 44 Sgr., 85 ℔. 43 Sgr., 84 ℔. 42½ Sgr., 83 ℔. 42 u. 41½ Sgr., und minderwiegende Sorten 38—41 Sgr. Gerste 24—29 u. 30 Sgr. Hafer 17—21 Sgr., Kocherbsen 40—50 Sgr.

Oelsaaten sehr angenehm, Raps 85—90 Sgr., Sommerrübsen 72—76 und 77 Sgr. Leinsaat etwas matter, 55—65 Sgr.

Kleesaat gefragt bei geringen Zufuhren und steigenden Preisen; rothes 13—14 u. 14½, weißes 5—11½ Rthlr. Spiritus weichend, loco kaum 7 Rthlr. zu machen, pr. Jan., Febr., März 7½ Rthlr. B. Rüböl 12½ Rthlr. B., ½ Rthlr. G. Zink unverändert, schwimm. fr. hier 4½ Rthlr. G., ab Gleiwitz 4 Rthlr. 12 Sgr., loco 4½ Rthlr. G.

Stettin, den 12. September. In Weizen war die Frage schwach und kein Handel.

Roggen wenig Frage, doch Abgeber zurückhaltend. Zur Stelle 33—36 Rthlr., pr. Frühj. 82 ℔. 37½ Rthlr. bez., blieb noch Br., pr. September-Oktober 82 ℔. 32½ Rthlr. B., do. 80 ℔. 33½ Rthlr. B.

Gerste, große 27½—28½ Rthlr.

Hafer, Pomm. u. Schles. 52 ℔. 20½ Rthlr. pr. Frühjahr.

Rapps und Rübsen 61—79 Rthlr.

Rüböl fest und Verkäufer knapp, loco 12½ Rthlr. bez., pr. Januar-Februar, Februar-März 12½ Rthlr. bez., pr. April-Mai 12 Rthlr. bez., pr. September-Oktob. 12½ Rthlr. bez.

Zink 4½—½ Rthlr.

Spiritus flau; aus erster Hand am Landmarkt nichts gehandelt; aus zweiter Hand loco ohne Faß 23 % bez., mit Faß 24 % bez., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 22½ % bez.

Wien, 11. Sept. Für Hafer erhöhter Begehr zu den frühern Preisen wegen neuer großer Militair-Lieferungen. Raps bei fehlenden Abgebern ohne Umsatz. Rüböl durch Speculation höher, trans 30 a ½ fl. Spiritus steigend, 28 a ½ Kr. pr. Grad, hochgradiger fehlt, die Triester Lager sind ganz geräumt und dort bereits 17 a ½ fl. pr. Eimer bezahlt.

Pesth, 9. Sept. Spiritus wegen geringer Vorräthe und höherer Wiener Preise bis 28 a 29 Kr. bezahlt. Raps und Rüböl wenig Umsatz bei fehlenden Abgebern.

Magdeburg, den 12. September. Weizen 50—46 Rthlr. Roggen 36—34. — Gerste — —. Hafer 10—16 Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 22½ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Woll-Berichte.

Hamburg, 10. Septbr. Es haben einige kleine Umsätze in mecklenburger Vließ zu 18½ a 20 ß, so wie in blo Schweiß-Wolle zu 17½ a 18 ß stattgefunden; für Locken würde man willig 15 a 15½ ß bedingen können. Die engl. Nachrichten lauten nicht animirend für deutsche Wollen, wogegen in australischer ein lebhaftes Geschäft stattfand.

Ernte-Berichte.

Aus London wird neuerdings wieder berichtet, daß trotz des für die Ernte günstigen Wetters diese doch noch keinen Durchschnittsertrag liefern wird, da diese Gegenden stark vom Rost, Mehlthau, Wind und Regen im Juli mitgenommen wurden. Bei dem faktischen Ausfall in den wichtigsten Getreidearten und dem Verlust eines großen Theils der Kartoffelernte wird man daher hier starker Zufuhren vom Auslande bedürfen, weshalb sich dort auch Preise gut behaupten werden. Da indeß in England die meisten Pächter gleich nach der Ernte verkaufen müssen, so werden die Vorräthe für einige Monate den Bedarf stillen und die Zufuhren vom Auslande erst dann sich als Bedürfniß herausstellen.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 11. September 1850.

September 10.: Schiffer Reeck von Graudenz nach Berlin an Güterbock mit 48 Oelsaat; Schiffer Griese von Stralsund nach Berlin an Blancbois mit 50 Oelsaat; Schiffer Grützmacher von Warschau nach Berlin an Philipp mit 44 Oelsaat; Schiffer Schmidt von Elbing nach Berlin an Mühlberg mit 48 Roggen; Schiffer Höpfner von Elbing nach Berlin an Herz mit 45 Oelsaat; Schiffer Kunth I. von Malchin nach Ruppin an Kohlbach mit 112 Oelsaat; Schiffer Kunth II. von Anklam nach Ruppin an Kohlbach mit 70 Oelsaat; September 11.: Schiffer Kuntze von Schwedt nach Berlin an Poppe mit 61½ Roggen; Schiffer Stolzenfels von Bromberg nach Steinforth an Benda mit 50 Roggen; Schiffer Wegener von Bromberg nach Berlin an Hirschberg mit 50 Roggen; Schiffer Herforth von Posen nach Berlin an Soberaheim mit 44 Weizen; Schiffer Fischer von Elbing nach Berlin an Appel mit 240 Leinöl und Herz mit 23½ Oelsaat; Schiffer Städter von Wloclawek nach Berlin an Kohn mit 48 Oelsaat; Schiffer Moldenhauer von Wloclawek nach Berlin an Kohn mit 52 Oelsaat; Schiffer Ebling von Nackel nach Berlin an Kallmann mit 43 Weizen; Schiffer Klepsch von Bromberg nach Berlin an Senft mit 50 Roggen. Zusammen: 87 Weizen, 259½ Roggen, 482½ Oelsaat und 240 Leinöl.

Inhalts-Anzeiger.

Der Hamburgische Verfassungsstreit.
Amtliche Nachrichten.
Zur deutschen Frage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Zum Handwerkertag. Zur kurhessischen Frage. Vermischte Notizen. — Soldin: Nachwahl. — Stettin: Feuersbrunst. Die Festungswerke. — Königsberg: Lokales. — Breslau: Gemeinderath. — Bielefeld: Synode. — Hechingen: Notizen.
Wien: Vermischtes. — Prag: Stadtverordnete. — Nürnberg: König v. Griechenland. — Frankfurt: Kirchliche Mittheilungen. — Stuttgart: Zum evangelischen Kirchentage. — Rastatt: Prinz von Preußen. — Kassel: General-Lieutenant Bauer. Ministeranklage. — Fulda: Kriegszustand. — Darmstadt: Verbot der Volksversammlungen. — Dresden: Beinbruch des Prinzen Albert. — Altenburg: Thienemann †. — Meiningen: Eisenbahn. — Hannover: Zur Kurhessischen Frage. Haynau. — Heiligendamm: Die russische Flotte. — Hamburg: Tel. Dep. vom Kriegsschauplatze. — Kiel: Beurtheilung.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Normandie gleichgültig gegen den Präsidenten. Conferenz zu Champlatreux. Vermischtes.
Großbritannien. London: Baron Haynau. Landung in England. Vermischtes.
Italien. Turin: Circular. — Florenz: Hamilton †. — Rom: Hr. Pinelli.
Spanien. Madrid: Furcht vor einer konservativen Opposition. Vermischtes.
Niederlande. Grafenhaag: Generalstaaten. Provinzialstände. Postgesetz.
Griechenland. Athen: Die Ermordung des Unterrichtsministers.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.